Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 27. November 1984 ◆ Nr. 227 (4 855) ◆ Preis 3 Kopeken

Durch Taten untermauert

Die Tierzüchter des Tchapajew-Kolchos arbeiten mit Planvorlauf. Ende Oktober haben sie die Erfüllung des Jahresprogramms bei Milch gemeldet. An die Abnahmestellen sind 12 125 Dezitonnen Milch abgesetzt worden — um 47 Dezitonnen mehr als in der entsprechenden Periode von 1983. Im Mann-zu-Mann-Wettbewerb führen die Melkerinnen Shumabike Utarowa und Minna März. Beide Kolleginnen werden bis Jahreswende mehr als 3 100 Kilo Milch je Kuh erhalten.

Unter den Farmkollektiven ist das der dritten Farm tonangebend. Ihr Leiter seit mehr als 20 Jahren ist Pjotr Saposhez. Im Arbeitsaufgebot zu Ehren des 40. Siegestages ist hier beschlossen worden, das Programm der ersten fünf Monate 1985 zum denkwürdigen Tag — dem 9. Mai — zu bewältigen. Dafür sind in den Farmen alle Bedingungen geschaffen. Die Viehzüchter werden ihr Wort in Ehren halten.

Heinrich KELLER

Gebiet Aktjubinsk

Schlüsselproblem: Lebensmittelprogramm

Für den morgigen Tag sorgen

Die Steppen Zentralkasachstans sind sehr wasserarm, und soll hier etwas gedeihen oder soll sich die Viehzucht erfolgreich entwickeln, muß Wasser her. Im nördlichen Balchaschgebiet bestreiten dies die Bohrerbrigaden der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 27, Trust „Dsheskasganwodstroi". Kamarden Shumanow, Leiter der Kolonne erzählt:

„Die Melioration der Ländereien, die Wasserversorgung und Rekonstruktion der Viehweiden, die Schaffung von künstlichen und Überstaubewässerungssystemen sind in unserer Zeit lebensnotwendig. Deshalb unterstützen wir voll und ganz die Beschlüsse des Oktoberplenums (1984) des ZK der KPdSU und die in der Rede des Genossen K. U. Tschernenko enthaltenen Hinweise und Schlußfolgerungen, seine objektive Bewertung des Standes der Bodenmelioration und die zu ihrer effektiven Nutzung vorgesehenen Maßnahmen."

In diesem Jahr hat das Kollektiv die Weiden auf etwa 90 000 Hektar bewässert. Diese Arbeit wurde in den Sowchosen „Balchaschski", „Tschubartauski", „Shamschinski", „Ksylaraiski" sowie in der spezialisierten Agrarproduktionsvereinigung „Aktogai" durchgeführt.

In diesen und in anderen Landwirtschaftsbetrieben hat man die Viehweiden auf 82 000 Hektar rekonstruiert. Die verwirklichten Maßnahmen erhöhen die Fruchtbarkeit der Ländereien, was eine Steigerung der Leistungsfähigkeit der gesellschaftseigenen Viehzucht zur Folge hatte und den Werktätigen der Landwirtschaft die Möglichkeit bot, eine große Menge Rauhfutter überplanmäßig zu beschaffen.

Der Wanderkolonne sind ihre Pläne für das nächste Jahr schon bekannt. Für die Rekonstruktion der Weiden sind 400 000 Rubel bewilligt worden. Auf diesem Gebiet steht den Sowchosen „Balchaschski", „Abai", „XXII. Parteitag der KPdSU" und „Oirtaski" eine große Arbeit bevor. Im Sowchos „Shamschinski" wird man auf 150 Hektar ein Basisbewässerungssystem bauen, im Sowchos „Ksylaraiski" sollen für die Rekonstruktion der Weiden 242 000 Rubel verausgabt werden.

Das Wasser wird von drei Brigaden, geleitet von Sh. Sysdykow, I. Glinisty und D. Awdejew, mit Bohraggregaten gewonnen. Sie haben Hunderte ergiebige Wasserbohrungen in den Steppen nördlich vom Balchaschsee niedergebracht, wofür ihnen die Viehzüchter und Ackerbauern dreier Rayons des Gebiets Dsheskasgan sehr dankbar sind.

Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne hat große Aufgaben zu erfüllen, und es ist zu erwarten, daß sich sein Arbeitsbereich in Zukunft noch vergrößern wird. Nun ist die Lage aber so, daß durch unwirtschaftliches und verantwortungsloses Verhalten der früheren Leitung und durch das Fehlen der Kontrolle seitens der Trustleitung, der größte Teil des technischen Parks untauglich geworden ist. So können von 46 Lastkraftwagen nur sechs eingesetzt werden, es mangelt an Hebemechanismen, die Bohraggregate sind abgenutzt.

Das Oktoberplenum des ZK der KPdSU hat den Meliorationsorganisationen neue, globale Aufgaben betreffs der Aufnahme neuer, früher ungenutzter und wenigproduktiver Ländereien in die Bilanz gestellt. Soll die Mechanisierte Wanderkolonne Nr. 27 mit ihren Aufgaben erfolgreich fertig werden, muß man ihr eine bedeutende praktische Hilfe erweisen.

Wilhelm BUCHMANN

Gebiet Dsheskasgan

Gute Viehüberwinterung ist gesichert

Die Werktätigen des Sowchos „Rasdolny" haben als erste im Rayon Koktschetaw den Abschluß ihrer Vorbereitung auf die Viehüberwinterung gemeldet.

„Für die Stallhaltungsperiode sorgen wir bereits seit dem Frühjahr", sagt Chefzootechniker des Sowchos Sergej Shurbin. „Wir haben vom Farmgelände Mist abtransportiert und alle Viehställe desinfiziert. In jeder Abteilung sind Brigaden für Renovieren und Weißen sowie für Regelung von Mechanismen gebildet worden."

Zur Zeit sind alle Viehställe auf den Farmen winterfest, darunter der Quarantänestall für 450 Kälber und ein Prophylaxestall für 150 Kälber. Die Aufmelkabteilung im Milchkomplex ist rekonstruiert.

In diesem Jahr werden auf den Farmen des Sowchos „Rasdolny" 4 500 Rinder überwintern. Es sind zwei Typenfutterabteilungen mit einer Gesamttagesleistung von 40 Tonnen eingerichtet. In jeder davon wird das Stroh eingesäuert, zerkleinert und gedämpft, das Futter wird vermischt.

Es sind für den Winter genug Futtermittel angelegt: 5 300 Tonnen Heu bei einem Plan von 4 200, 942 Tonnen Vitaminmehl gegenüber dem Plan von 400 ein anderthalbjähriger Vorrat an Welksilage und Silofutter. Eine vorzügliche Ernte brachte man von den Zuckerrübenfeldern ein — 100 Dezitonnen je Hektar.

Die Tierzüchter stehen im Wettbewerb um eine erfolgreiche Einlösung der Verpflichtungen des IV. Quartals und des ganzen Jahres. Führend dabei sind die Futtermeister Nina Hirsch, Shalyn Muchamedjarowa, Soja Kuljabina, die Kälberwärterinnen Helene Ritter, Maria Warenik, Lydia Tierbach; in ihren Gruppen liegen die tagesdurchschnittlichen Gewichtszunahmen nicht unter 800 Gramm.

Eugen KUCHMANN

Gebiet Koktschetaw

Auf industrieller Grundlage

Die Landwirtschaftsbetriebe des Gebiets Kustanai realisieren mit Erfolg das Programm der vollständigen Überführung der Viehzucht auf industrielle Grundlage. Bei der Lösung dieser wichtigen Aufgabe wird den Partnern der Dorfwerktätigen, und vor allem der Spezialisierten Wanderkolonne Nr. 2, Trust „Kustanaiselchosstroimontash", eine große Rolle zugedacht. Das Kollektiv dieser Kolonne erfüllt einen Komplex von Maßnahmen zur Mechanisierung der arbeitsaufwendigen Prozesse in der Viehzucht und führt in den Farmen neue Maschinen und Ausrüstungen ein. Das alles steigert die Arbeitsproduktivität der Viehzüchter, ermöglicht es, mehr Tierzuchterzeugnisse mit geringerem Aufwand zu produzieren und so zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms beizusteuern.

Besonders groß ist der Umfang der Montagearbeiten, die im elften Planjahrfünft ausgeführt werden. In drei Jahren und neun Monaten wurden Ausrüstungen im Werte von 436 000 Rubel überplanmäßig zusammengebaut. In den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets konnten in dieser Zeit 390 Rinderställe, 20 Schweinefarmen und 45 Schaffarmen komplex mechanisiert werden. Außerdem hat das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2 beim Bau und bei der Inbetriebnahme von 88 Getreidereinigungsstellen mitgemacht.

Spitzenreiter in der Kolonne sind die Bauabschnitte von Nikolaus Vogel und Semjon Tarassenko — in Fjodorowka und Taranowka. Sie haben sich verpflichtet, die Aufgaben für fünf Jahre zum 9. Mai 1985 zu erfüllen. Die Brigaden von Alexander Groh und Sergej Sawin erfüllen ihr Tagessoll stets mit 120 bis 125 Prozent, und zwar in vortrefflicher Qualität.

Johann LANG

Gebiet Kustanai

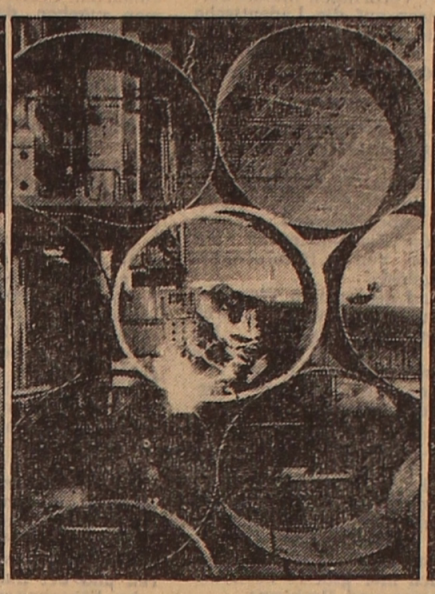
Milch—überplanmäßig

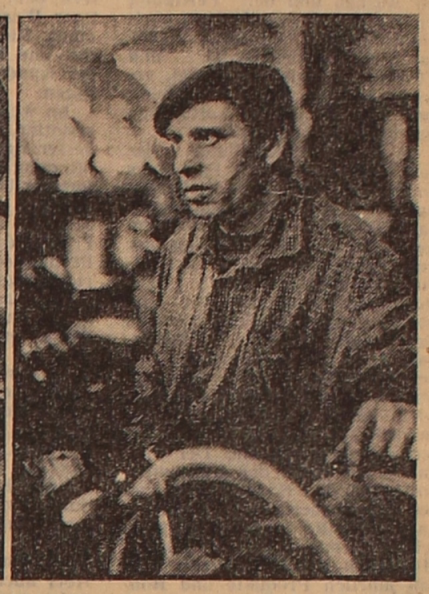
Die Viehzüchter des Sowchos „Baigunusski" haben ihre Aufgaben für die ersten vier Jahre der elften Planperiode vorfristig erfüllt. An die Erfassungsstellen hat der Sowchos 21 600 Dezitonnen Milch geliefert.

Im sozialistischen Wettbewerb führt das Kollektiv der Milchfarm der zweiten Sowchosabteilung, das von Alexander Görlitz geleitet wird. Mehr als 2 300 Kilogramm Milch je Kuh hat die Bestmelkerin Anastasija Tyschtykowa erzielt. Beachtlich sind die Milchleistungen in den Kuhgruppen von Erna Gurskaja und Raija Assulowa.

Alexander ROGOW

Gebiet Pawlodar





KURZ INFORMATIV

SCHEWTSCHENKO. Von Jahr zu Jahr mehren die Schafzüchter des Sowchos „Samski" ihre Erfolge. Unter ihnen gibt es viele wahre Meister ihres Faches. Die vom Staatspreisträger der Kasachischen SSR B. Audanbajew geleitete Brigade hat bereits ihren Fünfjahrplan der Lieferung von Hammelfleisch erfüllt. Auch in den übrigen Kennziffern ist sie den anderen voran. Das Kollektiv will im nächsten Jahr noch höhere Ziele erreichen, nämlich nicht weniger als 145 Lämmer je 100 Muttertiere erhalten und '85er Plan zum 68. Jahrestag des Großen Oktober bewältigen.

KUSTANAI. Im Breshnew-Sowchos, Rayon Borowskoje, produziert man viel Getreide und tierische Erzeugnisse. Der Betrieb ist einer der größten im Gebiet. In diesen Tagen tun die Tierzüchter alles, um aus jedem Kilo Futter mehr Fleisch und Milch zu gewinnen. Hochbetrieb herrscht in der Futterabteilung, die der Kommunist G. Butakow anleitet. Hier werden täglich 70 Tonnen Futter verschiedener Arten zubereitet, das von den Tieren gut verzehrt wird. Das sichert hohe Melkerträge und Zumastgewichte.

PAWLODAR. Die Mechanisatoren des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR" bereiten ihre Technik in hohem Tempo für die bevorstehenden Feldarbeiten vor. In allen Abschnitten der Reparaturwerkstatt sind erfahrene Arbeiter eingesetzt. Es gibt da den nötigen Fonds von Mechanismen und Ersatzteilen. Im vierten Quartal plant man, 50 Traktoren bereitzustellen. Die Hälfte davon ist schon einsatzbereit. Im sozialistischen Wettbewerb führen die dritte und die vierte Brigade. Im Mann-zu-Mann Wettbewerb siegen stets die Reparaturarbeiter E. Bauer A. Brotzmann, B. Leinweber und V. Simon.

URALSK. Die Komplexbrigade von W. Lewizki aus der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 6 des Trusts „Sapadelewatormelstroi" ist aus dem Wettbewerb als Sieger hervorgegangen. Sie hat bereits einige Objekte mit Zeitvorlauf übergeben. Jetzt baut sie eine Schule im Dorf Scheptykul und erfüllt dabei ihr Soll mit 130 Prozent. Dieser Tage hat das vortreffliche Kollektiv die Erfüllung seines Jahresplans bei den Bau- und Montagearbeiten gemeldet. Auch dessen Wettbewerbspartner — die Komplexbrigade von G. Sobnin aus der Wanderkolonne Nr. 3 ist der Zeit voraus. Mit hohem Tempo errichtet sie ein Wohnheim für die Mitarbeiter der Rayonkinderanstalt.

Den anspruchsvollen Aufgaben gewachsen

„Wostokmaschsawod" — der größte Industriebetrieb des Gebiets Ostkasachstan — spezialisiert sich auf den Bau von Anodenträgern, Batteriezusatzmaschinen „Akwantom" und „Ulba 400", von nichtstandardisierten Ausrüstungen sowie Kultur- und Haushaltswaren.

In diesem Jahr hat man hier zahlreiche Neuentwicklungen in die Produktion aufgenommen. Im Betrieb sind Kesselanlagen für Bleiraffinierung geschaffen worden. Die Ingenieure und Konstrukteure aus dem „Wostokmaschsawod" haben nach beharrlichem Suchen das technische Verzahnen großer Zahnräder für die neuen Fräsmaschinen gemeistert.

Seine Erzeugnisse liefert der weitbekannte Betrieb an Dutzende Konsumenten in unserer Republik und außerhalb ihrer Grenzen. Gegenwärtig hat sich auf allen Abschnitten des Betriebs der sozialistische Wettbewerb unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Siegestag" entfaltet. Heute produzieren bereits 24 Brigaden für das Jahr 1985. Ein führendes Kollektiv ist die Komplexbrigade der kommunistischen Arbeit, geleitet vom Kommunisten Nikolai Kuruschin. Sie hat ihren Jahresplan Anfang November erfüllt.

Gewissenhafte Einstellung zur Arbeit, ständige Vervollkommnung des beruflichen Könnens, das Gefühl der persönlichen Mitbeteiligung an den Produktionsangelegenheiten — alle diese Qualitäten vereinen sich glücklich im Charakter des Kommunisten und bekannten Dreherbrigadiers Nikolai Feoktistow. Lange Jahre arbeitet er mit persönlichem Kontrollzeichen und liefert seine Erzeugnisse ohne technische Gütekontrolle ab. Das ist viel Vertrauen und eine große persönliche Verantwortung zugleich. N. Feoktistow ist Mitglied des Gebietsparteikomitees und Mitglied des Präsidiums des Betriebsgewerkschaftskomite e s. Er ist Inhaber des Unionspreises des namhaften Hüttenwerkers M. Putin und Träger des Ordens „Arbeitsruhm" dritter Klasse.

Unsere Bilder: Die Mitglieder der Komplexbrigade (v. l. n. r.) Swjatoslaw Scharow, Nikolai Kuruschin (Brigadier), Michail Ogorodnikow, Gennadi Bakumenko (Obermeister), Gennadi Tarassow und Wladimir Lawrentjew; beim Schweißen der Kühlanlagen in der sechsten Betriebsabteilung; der Dreherbrigadier Nikolai Feoktistow.

Viktor KRIEGER, Korrespondent der „Freundschaft"

Im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und im Ministerrat der Kasachischen SSR

Über die Ausbildung von Mechanisatoren für die Feldarbeiten 1985

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR haben die Aufgaben zur Ausbildung von Mechanisatoren für die Feldarbeiten 1985 bestätigt, die vom Staatlichen Komitee der Kasachischen SSR für Berufsausbildung, den Ministerien für Landwirtschaft, für Obst- und Gemüsewirtschaft, für Hoch- und Fachmittelschulbildung, der Goskomselchostechnika der Kasachischen SSR unterbreitet und mit den Gebietsvollzugskomitees vereinbart worden waren.

Die Ministerien für Landwirtschaft, für Obst- und Gemüsewirtschaft, für Hoch- und Fachmittelschulbildung, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Berufsausbildung, die Goskomselchostechnika der Kasachischen SSR, der Glawrissowchosstroi beim Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der Kasachischen SSR, die Ostabteilung der Lenin-Unionsakademie der Landwirtschaftswissenschaften und die Gebietsvollzugskomitees haben die Aufgaben zur Ausbildung von Mechanisatoren auf alle Landwirtschafts-, Industriebetriebe und Lehranstalten aufzuschlüsseln, dabei die Ausbildung von Traktoristen mindestens zwei Wochen vor Beginn der Frühjahrsbestellung und die von Kombineführern zwei Wochen vor Erntebeginn abzuschließen.

Es ist notwendig, die Komplettierung der ländlichen Berufsschulen, ihrer Außenstellen und Lehrgänge für Ausbildung von Mechanisatoren mit Schülern und Lehrern in kürzester Zeit zu beenden. Den besagten Berufsschulen und Lehrgängen sind Lehrräume, Landtechnik, Lehrbehelfe und Erdölprodukte zuzuteilen.

Das Finanzministerium sowie die Ministerien für Landwirtschaft, für Gemüse- und Obstwirtschaft, die Goskomselchostechnika und das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Berufsausbildung haben die mit der Kaderausbildung verbundenen Finanzierungsfragen zu lösen.

Die Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und die Gebietsvollzugskomitees haben die Industriebetriebe, Organisationen und Lehranstalten, die Mechanisatoren vorbereiten, Landwirtschaftsbetrieben zuzuteilen, die einen Kadermangel verspüren.

Die Studenten der Hoch- und der Fachmittelschulen, die den Beruf eines Kombineführers erlernt haben, werden in der Regel als Mitglieder mechanisierter Studententrupps zum Ernteeinsatz entsandt.

Die Redaktionen der Republik-, Gebiets- und Rayonzeitungen, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk haben den Ablauf der Mechanisatorenausbildung und die Erfahrungen führender Landwirtschaftsbetriebe zur Sicherung der Mechanisatoren in der Landwirtschaft systematisch in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen zu beleuchten.

Tagtägliche Aufmerksamkeit für die Aufgaben des Fünfjahrplans

Am 24. November fand im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die fällige Sitzung der Republikkommission für Fragen des sozialistischen Wettbewerbs statt.

Es wurde festgestellt, daß die Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in vielen Kennziffern gewährleistet wird. Zugleich hat man in einzelnen Positionen einen Rückstand zugelassen. Es ist zu wenig Grauguß, Buntmetall, Koks und andere Produktion geliefert worden. Eine Reihe von Ministerien, Ämtern und Gebieten hat die festgelegten Aufgaben der überplanmäßigen Steigerung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Produktionskosten nicht bewältigt. Mit Rückstand wird der Bau einiger wichtiger Anlaufobjekte und Kapazitäten sowie von Wohnhäusern, Schulen und Vorschuleinrichtungen geführt.

Die Kommission beauftragte die Gebietsparteikomitees, die Gebietsvollzugskomitees und die Ministerien, den Verlauf der Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen der Kollektive der Betriebe und Organisationen für das Jahr 1984 zu erörtern. Es wurde die Notwendigkeit betont, ausgehend von den Hinweisen des Genossen K. U. Tschernenko, die er in seiner Rede auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU geäußert hatte, die organisatorische Arbeit, gezielt auf die Beseitigung der Mängel und Engpässe, auf die Mobilisierung der Arbeitskollektive zur strikten Erfüllung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen des vierten Jahres des elften Planjahrfünfts, zu verbessern.

Auf der Sitzung der Kommission wurde auch die Arbeitspraxis der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorgane des Gebiets Taldy-Kurgan bei der Steigerung der Effektivität des sozialistischen Wettbewerbs in den Zweigen des Agrar-Industrie-Komplexes erörtert. Es wurde festgestellt, daß es bei der Leitung des sozialistischen Wettbewerbs trotz der Arbeit, die dazu geleistet wird, noch Mängel gibt. Die Wirtschaftsleiter und Gewerkschaftskomitees der Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe des Agrar-Industrie-Komplexes konzentrieren die Kollektive nicht in vollem Maße auf die Erzielung hoher Endresultate, tragen nicht die gebührende Sorge um die Schaffung der nötigen Bedingungen für hochproduktive Arbeit und fördern unzureichend die Aktivität der Werktätigen. Noch nicht abgeschafft ist der Formalismus in der Bewegung für kommunistische Einstellung zur Arbeit, die Rolle der moralischen und materiellen Stimuli ist herabgesetzt, der Einführung fortschrittlicher Erfahrungen wird nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsorgane des Gebiets wurden beauftragt, die Effektivität des sozialistischen Wettbewerbs zu verstärken und den Kampf der Kollektive um den größtmöglichen Beitrag zur Erfüllung des Lebensmittelprogramms zu aktivieren.

Auf der Sitzung der Kommission sprach ihr Vorsitzender, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans K. T. Turyssow. (KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Belorussische SSR

Neue Gefriertruhen

Am Hauptfließband des Minsker Kühlanlagenwerks hat man die Serienfertigung der neuen Gefriertruhen „Minsk 18" aufgenommen. Das Aggregat frostet die Produkte bei einer Temperatur bis minus 25 Grad ein. Dabei werden ihr Nährwert und ihre Geschmacksqualitäten erhalten. Das hohe Fassungsvermögen des Gefrierraums — 220 Liter — ist besonders für die Dorfbevölkerung passend, denn man kann darin lange Produkte aus der persönlichen Hauswirtschaft aufbewahren.

Die Wünsche der Kunden waren bei der Entwicklung des neuen Modells maßgebend. Obwohl der Ausstoß solch eines Apparats in diesem Planjahrfünft nicht vorgesehen war, schuf das Betriebskollektiv in kurzen Fristen dieses Gerät und nutzte dabei vereinheitlichte Baugruppen und Teile des serienmäßigen Kühlschranks „Minsk 16". Dank einer originellen Kühlungsschaltung der Gefriertruhe hat sich der Stromverbrauch nicht vergrößert.

Usbekische SSR

Wohnkomplexe auf dem Lande

Im Engels-Kolchos des Rayons Schachrisabs ist ein gut eingerichteter Wohnkomplex entstanden. 57 Familien der Baumwoll- und Maisbauern sowie der Tierzüchter haben schon drei Monate früher Schlüssel von neuen komfortablen Wohnungen bekommen.

Die Bauschaffenden des Trustes „Oblkolchosstroi", welche industrielle Arbeitsverfahren eingeführt hatten, beschleunigten die Einzugsfeiern. Ihnen half hierbei die Rekonstruktion des Wohnungsbaukombinats des Trustes. Jetzt liefert der Betrieb alle Elemente für Häuser und Hofgebäude an die Bauplätze in Sätzen. Die Bauarbeiter brauchen nur alle Teile zusammenzubauen, und das Gehöft ist fertig.

Die Modernisierung der Ausrüstungen hat auch die Arbeit der Putzer erleichtert. Die äußeren Häuserplatten, die den Betrieb verlassen, sind schmuck, mit Ornamenten aus Keramik und Marmorschrot verziert, so daß nur der Innenausbau der Wohnungen übrigbleibt. Die Kolchosbauern hatten diese Entwürfe nach ihrem Geschmack ausgewählt. Die Architekten des Trustes bauten die neuen Wohnhäuser in der Nähe der Schule, des Kindergartens, der Verkaufsstelle und des Dienstleistungshauses, so daß die Bewohner des neuen Wohnkomplexes alles bei der Hand haben.

Der Trust „Oblkolchosstroi" hat nach Generalplänen Dutzende Neulandbetriebe in der Karschisteppe ausgebaut.

Tadshikische SSR

Kartoffelfließband eingerichtet

Meliorierte Gebirgsflächen verwandeln sich in große Zonen des Kartoffelanbaus in der Republik. Über eine leistungsstarke Rohrleitung, verlegt auf einer Höhe von 2 700 Metern, ist das Wasser auf das Neuland des Sowchos „Kysyl-Su" gelangt. Zugleich ist die Schaffung eines innerbetrieblichen Berieselungsnetzes abgeschlossen worden. Im Frühjahr wird man auf dem sorgfältig aufgepflügten und mit organischen Düngemitteln bestreuten Schlag Kartoffeln setzen.

Im Rayon Dshirgatal und in den Nachbarrayons Garm und Komsomolabad sind seit Beginn des Planjahrfünfts 7 000 Hektar Gebirgsneuland urbar gemacht worden. Man hat einen großen Umfang von Meliorationsarbeiten angeführt. Hier sind Irrigationssysteme errichtet, Bodenflächen von Rollsteinen gesäubert und geebnet worden. Die Kosten decken sich hundertfältig. Unter warmen Klimaverhältnissen dieser Region erhält man von den Plantagen 350 bis 400 Dezitonnen Knollen je Hektar. Die Gebirgsagrarbetriebe haben in diesem Jahr zwei Drittel sämtlicher Kartoffelernte der Republik geliefert.

Die Urbarmachung der Gebirgsflächen dauert fort. Das gestattet, die Produktion der Lebensmittelkulturen in Tadshikistan unter Beibehaltung hoher Baumwollernten in den Tälern zu erweitern.

Handelsleistungen im Dorfe verbessern

XIII. Kongreß der Bevollmächtigten der Konsumgenossenschaften der Kasachischen SSR

Die Konsumgenossenschaften Kasachstans sind eine umfassende sozialökonomische Organisation, die eng mit dem Leben der Bevölkerung verbunden ist. Gemeinsam mit allen Konsumgenossenschaften des Landes leisten sie Beachtliches zum weiteren Ausbau und der Festigung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Stadt und Land, zur Durchführung der Sozial- und Wirtschaftspolitik der Partei, gerichtet auf die stetige Hebung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes.

Im Zuge der Erfüllung der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU und des XV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans haben die Konsumgenossenschaftler der Republik eine bedeutende Arbeit zur Entwicklung dieses Zweiges, zur Steigerung der Effektivität und Qualität der Handelsleistungen für die Bevölkerung geleistet. Darauf ist auf dem Kongreß der Bevollmächtigten der Konsumgenossenschaften der Kasachischen SSR verwiesen worden, der seine Arbeit am 24. November abgeschlossen hat. Der Vorstandsvorsitzende der Konsumgenossenschaften S. N. Tanekejew, der den Rechenschaftsbericht erstattete, stellte fest, daß der jährliche Warenumsatz im System 5,6 Milliarden Rubel übertrifft und daß jährlich Produkte und Rohstoffe für 680 Millionen Rubel erfaßt werden.

Auf der Grundlage der komplexen Entwicklung von Wirtschaft und Kultur der Republik, unter ständiger Anleitung durch das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Republikregierung und den Vorstand der Zentralen Konsumgenossenschaften sowie mit ihrer großen Hilfe entwickeln sich die Konsumgenossenschaften dynamisch und stetig. In allen ihren Zweigen haben sich in den letzten Jahren beachtliche Wandlungen vollzogen. Die Zahl der Kaufläden und Gaststätten hat sich vergrößert. Die Verkaufsraumflächen sind von 173 auf 200 Quadratmeter je 1 000 Personen Landbevölkerung angewachsen, in den Gebieten Turgai, Koktschetaw, Karaganda, Uralsk, Nordkasachstan und Kustanai — noch mehr.

Zugleich erfordern die Aufgaben zur weiteren Verbesserung der Handelsleistungen für die Bevölkerung und das Lebensmittelprogramm des Landes eine noch zielstrebigere und angespanntere Arbeit zur Festigung der materiell-technischen Basis des Zweiges, insbesondere des Einzelhandels, und der Erfassungsorganisationen, zum Ausbau der konsumeigenen Industriebetriebe und eine aktivere Einführung der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik sowie der fortschrittlichen Erfahrungen.

Dank den von der Partei und Regierung eingeleiteten Maßnahmen hat sich gegenwärtig das Sortiment der Wirtschafts-, Kinderwaren, Damenkleidung usw. usf. merklich verbessert. Die Ministerien für Leicht-, für Lebensmittel- und für Holzverarbeitungsindustrie sowie für Obst- und Gemüsewirtschaft produzieren immer mehr Erzeugnisse, deren Qualität sich verbessert und deren Sortiment sich erweitert. Doch die gestiegenen Ansprüche der Kunden und die positiven Veränderungen in der Warenstruktur und Absatzsituation erfordern eine wesentliche Verbesserung aller Formen und Methoden der handelsmäßigen Betreuung. Es gilt, sich mehr und konkreter mit Fragen der Einhaltung des Mindestsortiments der Waren in jeder Verkaufsstelle, insbesondere in kleineren Siedlungen und auf entlegenen Umtriebsweiden zu befassen.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse K. U. Tschernenko unterstrich auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU die Notwendigkeit, die Versorgung der Bevölkerung mit Industriewaren und Dienstleistungen entscheidend zu verbessern, dem Vordringen minderwertiger Waren auf die Ladentische einen Riegel vorzuschieben, immer und überall die Interessen der Kunden prinzipiell zu verteidigen.

Im weiteren ging der Berichterstatter auf Probleme der Verbesserung der Gemeinschaftsverpflegung ein. Auch hier gilt es, fortschrittliche Technologien rascher in die Produktion einzuführen. Unbefriedigend werden Fragen der Zentralisierung der Produktion von Halbfertiggerichten gelöst.

Während des zehnten Planjahrfünfts und in den vier Jahren des elften Planjahrfünfts hat sich der Buchhandel im Bereich der Konsumgenossenschaften verbessert, es sind Hunderte Spezialgeschäfte gebaut worden, wird die Ins-Haus-Lieferung angewandt, entwickeln sich der Versand- und der Subskriptionshandel. Es erstarken die Verbindungen zwischen den Buchhandlungen und den Rayonbibliotheken, den Häusern für politische Aufklärung und den Schulen. Aber auch hier gibt es noch Unterlassungen und Probleme.

Gegenstand einer besonderen Fürsorge der Konsumgenossenschaften muß die Verstärkung der Arbeit zur Erfüllung der Aufgaben werden, die aus dem Lebensmittelprogramm des Landes resultieren. Der Handel in den Feldbaubrigaden, auf entlegenen Umtriebsweiden, an den Trassen des Viehtreibens und der Güterbeförderung ist weitgehender zu entfalten. Die Zahl und das Ausmaß der Verkaufsstellen, ihre Standortverteilung und die Verkaufsraumflächen müssen mit den Interessen der Kunden rationeller koordiniert werden.

Uns steht bevor, zusätzliche Maßnahmen zur Bessergestaltung des Handels mit Nahrungsmitteln einzuleiten, darunter mit Fleisch in vollem Sortiment auf Kommissionsbasis, mit Halbfabrikaten, Gemüsekonserven und frischem Gemüse, sowie zur Erweiterung des Netzes von Spezialgeschäften für deren Verkauf, wobei sie mit Kühlanlagen auszustatten sind.

Um die Bevölkerung besser mit Lebensmitteln und Indusriewaren zu versorgen, muß man die Rolle der konsumeigenen Industrie erhöhen. Die Vorstände der Gebiets- und Rayonkonsumgenossenschaften haben mehr Beachtung der Verarbeitung von aufgekauftem Obst und Gemüse zu schenken, insbesondere dem Einsalzen von Gurken und Tomaten, der Erzeugung verschiedenartiger Halbfabrikate, von Konserven aus Kohl und Rüben unter Anwendung von Gewürz.

Die Partei und die Regierung haben den Konsumgenossenschaften eine große und verantwortliche Aufgabe übertragen — nämlich die Erfassung verschiedener Arten landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Rohstoffe zur Versorgung der Bevölkerung und zur Deckung des Industriebedarfs. Der Umfang des Jahresumsatzes aus Erfassung und Aufkauf im Bereich der Konsumgenossenschaften spricht von seinem großen prozentualen Anteil. Doch es gilt, die Erfassungen und Aufkäufe noch mehr zu erweitern.

Bei der Wollerfassung sind die Kolchose und Sowchose zur Direktverbindung mit der Industrie übergegangen, deshalb haben sich ihre Ressourcen für die Wollerfassung durch die Konsumgenossenschaften verringert. Dennoch ist der Gesamtumfang der Erfassungen und Aufkäufe im System der Branche in der Rechenschaftsperiode nicht nur nicht zurückgegangen, sondern hat sogar zugenommen. Das geschah dank der Vergrößerung des Aufkaufs der Überschüsse der Bevölkerung an Fleisch, Milch, Eiern und anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse zu vereinbarten Preisen. Zugleich muß man zugeben, daß die Erfassungen im Bereich der Konsumgenossenschaften hinter der Entwicklung der materiell-technischen Basis zurückbleiben. Eine der Ursachen dafür sind die schwerwiegendeh Unterlassungen bei der Organisation dieser wichtigen Sache, bei der Anwendung progressiver Methoden und der Erfahrungen der Besterfasser.

Der Berichterstatter sprach dann von der Notwendigkeit, das Niveau der organisatorischen und Wirtschaftstätigkeit der Konsumgenossenschaften der Republik zu heben. Zur besseren Erhaltung des genossenschaftlichen Eigentums ist es notwendig, die Arbeit des Buchführungs- und Revisionsapparats sowie der Revisionskommissionen an der Basis energischer zu vervollkommnen.

Das Wichtigste in dieser wie auch in anderen Sachen besteht darin, die Kader richtig zu wählen und einzusetzen, sie ständig zu erziehen, weiterzuqualifizieren und bei ihnen organisatorische Fähigkeiten zu entwickeln. In der Berichtsperiode sind die Kader aller Produktionseinheiten dank der Leitung und Hilfe der Parteiorganisationen verankert worden. Der Komsomol hat Patenschaft über die Konsumgenossenschaften übernommen. Mit Komsomoleinweisungen sind in den letzten fünf Jahren etwa 10 000 Komsomolzen in diesen Zweig gekommen. Das Niveau der Kaderausbildung an den Lehranstalten der Konsumgenossenschaften Kasachstans hat sich erhöht.

Im Laufe der Rechenschaftslegungen und Wahlen wurden in den Bestand der Konsumgenossenschaften und der Rayonverbände viele Menschen aufgenommen, denen Verantwortung für die ihnen übertragene Sache eigen ist und die befähigt sind, wohlüberlegt und fleißig zu arbeiten. Hunderte Verkäufer, Köche, Kellner, Erfasser, Bauarbeiter, Mitarbeiter der Industrie und des Kraftverkehrs, die mit Elan unter der Losung „40 Wochen Aktivistenarbeit zum 40. Jahrestag des Sieges" wetteifern, haben sich von der besten Seite gezeigt.

Der parteimäßige Einfluß auf den Tätigkeitsbereich der Konsumgenossenschaft hat sich verstärkt, die Parteimitgliederzahl unter den Verkäufern, Mitarbeitern der Gemeinschaftsverpflegung, der Backwarenproduktion und anderer Wirtschaftszweige ist gewachsen. Etwa 70 Prozent der Kommunisten des Konsumgenossenschaftsverbands arbeiten direkt im Produktionsbereich. Die Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen erstarken, ihr Einfluß auf die laufenden Angelegenheiten und ihre Rolle in der Erziehungsarbeit wachsen an.

Doch noch nicht allerorts sind die ernsthaften Unterlassungen in der Ausbildung und Erziehung der Kader beseitigt. Vieles hängt hier von der Sachlichkeit und den organisatorischen Fähigkeiten der Leiter ab. Jeder von ihnen muß gegenüber Mängeln unversöhnlich sein, die Sachlage fortwährend verbessern und größere Ansprüche an die Erfüllung der Aufgaben und Anwendung fortschrittlicher Erfahrungen stellen.

Hervorgehoben wurde die große Bedeutung der Bessergestaltung des Verwaltungsmechanismus, der konkreteren Leitung der Betriebe und Organisationen, der Durchführungskontrolle, der Beseitigung und Verhütung der Fälle von Amtsschimmel und Bürokratismus bei auftauchenden Fragen.

Der wissenschaftlich-technische Progreß muß in der Branche größere Fortschritte machen. Die weitgehende Einführung der Selbstbedienung der Kunden in das Handelswesen hat bekanntlich eine qualitative Veränderung seiner Organisation herbeigeführt. Eine ebenso positive Rolle spielt die tiefschürfende Spezialisierung und Typisierung des Handelsnetzes. Gegenwärtig beginnt hier eine neue Entwicklungsetappe. Es handelt sich um die komplexe Einführung von Ausrüstungen, mit deren Hilfe die Waren in einer Verpackung und in einem Container direkt aus dem Herstellerbetrieb an den Käufer gelangen. War die Selbstbedienung der Kunden in der Regel Angelegenheit nur eines Systems, so erfordert die Anwendung des neuen Verpakkungsguts ein gemeinsames hochorganisiertes Zusammenwirken mehrerer Ämter. Es steht eine große Arbeit zur Festigung der Beziehungen zwischen den Großhandelsniederlassungen und dem Handelsnetz bevor.

Eine wichtige Aufgabe ist die Verstärkung der Fürsorge für die Verbesserung der kulturellen, sozialen und Wohnverhältnisse der Werktätigen. Alle Rayonkonsumgenossenschaftsverbände müssen ihre eigenen Vorschuleinrichtungen haben, mehr Prophylaxeeinrichtungen, Erholungsheime, Sanatorien und Pionierlager eröffnen. Die Lehrbasis muß verstärkt werden. Im Zusammenhang mit der Volksbildungsreform müssen die technischen Berufsschulen verstärkt werden. All diese und andere Aufgaben müssen immer im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des Vorstands und aller Leiter der Konsumgenossenschaft stehen.

Auf dringende Fragen der rascheren Steigerung der Effektivität und Qualität der Arbeit aller Einheiten der Konsumgenossenschaft, besonders der Organisation des Handels und der Gemeinschaftsverpflegung auf dem Lande, der besseren Nutzung der Möglichkeiten zur Vergrößerung des Einzelhandelsumsatzes, des Aufkaufs von Agrarprodukten und -rohstoffen, der Vergrößerung des Ausstoßes von Konsumgütern in genossenschaftlichen Betrieben gingen in ihren Ansprachen folgende Vorstandsvorsitzende der Gebietskonsumgenossenschaftsverbände ein: M. F. Jelisarenko, Kustanai; M. B. Bekmanow, Tschimkent; A. A. Gorgopko, Alma-Ata; S. D. Bolatbekow, Dsheskasgan; S. G. Iskakow, Uralsk; K. Kabijew, Verkäufer im Wanderladen der Sowchosarbeiterkonsumgenossenschaft Pokrowskoje, Rayon Tarbagatai, Gebiet Ostkasachstan; A. F. Masson, Vorstandsvorsitzender des Rayonkonsumgenossenschaftsverbandes Lugowoje, Gebiet Dshambul; W. A. Brynkin, Chef der Turgaier Gebietsverwaltung für Landwirtschaft; A. D. Schtschetinin, Leiter der Komplexbrigade der Mechanisierten Wanderkolonne des Alma-Ataer Gebietskonsumgenossenschaftsverbandes. Sie tauschten Erfahrungen der Forschung und Deckung des Kundenbedarfs, der Erweiterung des Sortiments und der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse aus, die in den Genossenschaftsbetrieben produziert werden, berichteten über die Leistungen der besten Werktätigen der Branche, über die Verbreitung effektiver Arbeitsverfahren, über den sozialistischen Wettbewerb der Kollektive um den erfolgreichen Abschluß der Pläne des vierten Jahres des Planjahrfünfts, über das Bestreben, zur Erreichung der hohen Ziele, die zu Ehren des ruhmreichen Jubiläums des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg gesetzt worden sind, alle Reserven auszuschöpfen.

Viel Aufmerksamkeit schenkten den Wegen der Vervollkommnung der Arbeit mit den Kadern, der Verstärkung der Leitung der Genossenschaften und ihrer Betriebe durch initiativreiche und gebildete Kader, der Ausmerzung und Vorbeugung der Fälle von Unterschlagungen, Entwendungen und Mißwirtschaft die Redner: B. A. Abuow, Sekretär des Rayonparteikomitees Shelesinka, Gebiet Pawlodar; T. A. Abdrasakow, Rektor der Karagandaer Hochschule für Genossenschaftshandel; W. A. Wasilkowa, Meisterin in der Wurstabteilung des städtischen Lebensmittelkombinats des Nordkasachstaner Gebietskonsumgenossenschaftsverbandes; die Vorstandsvorsitzenden der Gebietskonsumgenossenschaftsverbände: Ch. M. Makupow, Semipalatinsk; W. L. Mantschenko, Taldy-Kurgan; A. A. Matshanow, Gurjew; P. Ch. Chassenow, Karaganda; A. M. Schkodin, Koktschetaw; E. A. Kurschakowa, Vorstandsvorsitzende der Sowchosarbeiterkonsumgenossenschaft Oktjabrski, Gebiet Zelinograd; K. Nurbolatow, Direktor des Sowchos „Priaralski", Gebiet Ksyl-Orda.

Von konkreten Maßnahmen zur Hebung der Kultur der Bedienung der Bevölkerung, zur Deckung des zunehmenden Bedarfs an Kleidung und Schuhwerk, an kulturellen, Haushalts- und Wirtschaftsgegenständen, zur Erweiterung des Netzes von Warenhäusern, darunter auch von Spezialverkaufsstellen, zur Versorgung der Bewohner kleiner und entfernter Siedlungen, der Werktätigen auf Feld, Farm und Umtriebsweide mit allem Notwendigen sprachen auf dem Kongreß die Vorsitzenden der Gebietskonsumgenossenschaftsverbände: W. M. Belimow, Zelinograd; W. A. Dolgich, Turgai; der Held der Sozialistischen Arbeit und Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR J. T. Kadralin, Brigadier im Sowchos „50 Jahre Komsomol", Gebiet Koktschetaw; J. K. Aliakparow, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Gebietskonsumgenossenschaftsverbandes von Pawlodar.

Auf dem Kongreß ergriffen das Wort: der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR O. I. Sheltikow; der stellvertretende Vorstandsvorsitzende des Zentralverbandes der Konsumgenossenschaften W. G. Nesterenko; der Handelsminister der Kasachischen SSR N. D. Tanzjura; die Vorsitzende des Republikkomitees der Gewerkschaft der Mitarbeiter des Staatshandels und der Konsumgenossenschaften A. B. Nurkina.

In seinem Beschluß zielte der Kongreß die Genossenschaftsmitglieder und die Mitglieder der Republikkonsumgenossenschaft auf eine weitere Aktivierung der Anstrengung zur Erfüllung der Aufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes, die von den Plenartagungen des ZK der KPdSU im Februar, April und Oktober von 1984, von den Plänen und Verpflichtungen des vierten Jahres und des gesamten Planjahrfünfts gestellt worden sind, und versicherte der Partei und Regierung, daß die Kasachstaner Genossenschaftler den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 40. Jahrestags des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg noch breiter entfalten und den XXVII. Parteitag der KPdSU würdig begehen werden.

Es wurde der Vorstand und die Revisionskommission des Kasachischen Republikkonsumgenossenschaftsverbandes in neuer Zusammensetzung gewählt. Zum Vorstandsvorsitzenden des Kasachischen Republikkonsumgenossenschaftsverbandes wurde S. N. Tanekejew gewählt.

(KasTAG)

Komponenten der Sparsamkeit

Das Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai nennt man nicht von ungefähr einen Giganten des Eisenhüttenwesens der Sowjetunion. Jährlich werden in seinen Tagebauen über 30 Millionen Tonnen Eisenerz gewonnen und verarbeitet. Das macht mehr als 12 Prozent seiner Gesamtausbeute in unserem Lande aus. Riesig sind daher sowohl seine Industriebasis als auch die von ihm benötigten Energiemengen. Deshalb ist es sehr wichtig, jedes Kilowatt Elektroenergie, jede Tonne Brennstoff sowie jede Ausrüstungseinheit, sei es eine Bohranlage, ein Kraftfahrzeug oder eine Scheidervorrichtung, wirtschaftlich und sparsam zu nutzen.

Alles gereicht der Sache zum Nutzen

Zur Ehre der Parteiorganisation des Kombinats und aller Kommunisten sei gesagt, daß in den Betrieben in dieser Richtung vieles getan wird. Besonders anschaulich sieht man das am Beispiel der Fabrik für magnetische Naßabscheidung mit ihrem ununterbrochenen Vierschichtbetrieb. Der Vorgang der tiefen Eisenerzaufbereitung, infolgedessen das Kollektiv der Fabrik jährlich etwa 13 Millionen Tonnen hochwertiges Konzentrat bekommt, beansprucht in zwölf Monaten rund 650 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie. Das sind 40 Prozent des ganzen Verbrauchs an Elektroenergie im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai. Bildhaft gesagt, strömt in nur einen Produktionsbetrieb ein ganzer Fluß von Elektroenergie.

Das Kollektiv der Aufbereiter führt unter der Leitung der Parteigrundorganisation einen beharrlichen Kampf um die Einsparung der Elektroenergie und deren bessere Nutzung. Diese Frage ist mehrmals auf den Versammlungen der Kommunisten der Fabrik aufgeworfen und erörtert worden. Dank ihren Bemühungen beteiligen sich alle Arbeiter, Ingenieure und Techniker am Unionsmarsch um Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit.

„Unsere Elektrizitätszähler laufen nicht auf hohen Touren", meinte bildhaft der Kommunist und Mühlenmaschinist Alexander Iwanow. „Das wird vor allem durch die strikte Einhaltung der Technologie und durch rationelle Auslastung der Mechanismen erreicht."

Nur zwei Sätze. Doch wieviel Suche, ingenieur-technisches Denken und Meisterschaft der Arbeiter haben sie in sich aufgenommen. Sparsamkeit ergibt sich scheinbar aus Kleinigkeiten. Hier nur eine davon. Der Ingenieur Wladimir Sinkowski hat vorgeschlagen, die Einsatzbereitschaft von fünf Transformatoren, um sie im Notfall zur Stromversorgung der technologischen Taktstraßen zu benutzen, aufzugeben. Die Praxis hat gezeigt, daß solche Reserve im Sommer nicht notwendig ist, ja noch mehr: Sie bringt Schaden, denn die Speiseaggregate verwandeln sich in Verbrauchsaggregate. Auf den wohlbegründeten Vorschlag des Kommunisten und Neuerers hin hat man die Reservetransformatoren aus der Kette der Energieversorgung ausgeschlossen. Für diese Operation hat man so gut wie gar keine Investitionen aufgewendet, jedoch daraus einen spürbaren Nutzen — 100 000 Kilowattstunden Einsparungen jährlich — gezogen.

Summiert man die Anstrengungen der Parteiorganisation dieser Fabrik, so erweist es sich, daß das Kollektiv seit Beginn des Planjahrfünfts 46 Rationalisierungsvorschläge eingeführt hat, was die Einsparung von mehr als 30 Millionen Kilowattstunden Elektroenergie ermöglicht hat. Die Aufbereiter sind zur schlichten Erkenntnis gelangt, daß es in ihrer komplizierten Wirtschaft keine Kleinigkeiten gibt, die man mißachten dürfte. Alles gereicht der Sache zum Nutzen.

Auf das Herangehen kommt es an

Hier werden ständig Erfahrungen der Neuerer verallgemeinert, die im ganzen Kombinat Verbreitung finden. Dazu gehören sowohl der allgemeine ökonomische Unterricht als auch die Schulen für Spitzenerfahrungen. In das Kombinat kommt man nicht selten aus anderen Gebieten des Landes, um sich all das anzueignen, was die Gäste dank ihrem Neuerertum erreicht haben.

Es kommt sehr darauf an, von welchem Standpunkt aus und wie energisch das jeweilige Problem behandelt wird. Dabei strebt das Parteikomitee danach, den Menschen Optimismus und ein wirklich fürsorgliches Herangehen an die Sache einzuflößen. Eben das gestattet es, seine Kräfte an dem nötigsten Abschnitt einzusetzen. Da wäre z. B. die jüngste Initiative des Leiters der Brech- und Aufbereitungsfabrik und Kommunisten Nikolai Wintowkin. Er schlug vor, einen Teil der Fabrikkapazitäten, mit denen das Hochofen- und das Zuschlagerz für SM-Schmelzen erzeugt wird, für den Ausstoß eines zusätzlichen Erzeugnisses — des Schotters — auszunutzen. Um aus 600 000 Kubikmeter Abfällen des Bergbaubetriebs jährlich 360 000 Kubikmeter Defizitbaustoff zu gewinnen, mußte man einen Sonderabschnitt der Fabrik etwas rekonstruieren. Der Vorteil liegt auf der Hand: Alle Ausrüstungen und auch die Werktätigen des Betriebs sind jetzt voll ausgelastet, und das Kombinat zieht aus dem „Nichts" viele Tausende Rubel Gewinn.

Wichtiger Faktor

Im Kombinat betrachtet man den sozialistischen Wettbewerb als einen wichtigen Faktor der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Nur auf solche Weise, im Rahmen eines Arbeitswettbewerbs werden moderne Maschinen, Geräte und Vorrichtungen aufs beste genutzt. Ein anschauliches Beispiel dafür sind die Erfolge der Brigade, geleitet vom bekannten Bohrmeister und Staatspreisträger der Republik Ilja Donzow. Dieses Kollektiv hat das angespannte Fünfjahrprogramm bereits im Juni des laufenden Jahres erfüllt. Die Ausgangsbedingungen für den Erfolg waren die Anwendung fortschrittlicher Bohrtechnik, die Rationalisierung der Ausrüstungen und der Methoden der Niederbringung von Aufschlußbohrungen. Eben solch eine schöpferische Behandlung der Technik und der Technologie ist auch für andere Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs im Kombinat kennzeichnend, z. B. für den Helden der Sozialistischen Arbeit und Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR Jewgeni Werjowotschkin, für den Staatspreisträger der Kasachischen SSR und Fahrer eines 120-Tonnen-Lastkraftwagens Michail Sinalijew, für das beste Komsomolzen- und Jugendkollektiv von Grigori Schröder, das die Bohrmaschine bedient, und viele andere.

Suche nach neuen Wegen dauert fort

Für sehr wichtig hält das Parteikomitee des Kombinats auch die ständige Arbeit der Parteiorganisation zur Vervollkommnung der Technologie und Erneuerung der Ausrüstungen. Gerade auf seinen Vorschlag hin ist im Betrieb ein spezialisiertes Labor für Mechanisierung und Betriebszuverlässigkeit, geleitet vom Kommunisten Friedrich Kunzmann, gegründet worden. In den letzten Jahren hat sein Kollektiv mehr als 60 verschiedene Maschinen, Anlagen für Fließvertigung und Vorrichtungen entwickelt, gebaut und in Betrieb gegeben, deren Anwendung zur Einsparung von mehr als einer Million Rubel und zur Reduzierung des Arbeitsaufwandes um 50 000 Arbeiterstunden geführt hat. Die Suche nach neuen Wegen der Einsparung von Energie, Kraftstoffen und anderen Materialien dauert fort. Diese Arbeit wird stets vervollkommnet und ergibt einen immer höheren wirtschaftlichen Effekt. Dies allein schon deshalb, weil man im Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbai an diese Sache vom staatsbürgerlichen und parteimäßigen Standpunkt aus herangeht.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Kustanai

Schwieriges Erdöl von Shanashol

Die Inbetriebnahme der ersten Ausbaustufe von Shanashol — der erdöl- und gasführenden Lagerstätte im Westen Kasachstans — ist abgeschlossen worden. Angelaufen ist die Anlage zur Schwefelgewinnung aus Gas, die den technologischen Zyklus dieses Förder- und Verarbeitungskomplexes vollendet hat. Die erste Partie des wertvollen chemischen Rohstoffes ist an die Betriebe geliefert worden.

Gegenwärtig haben die Erdölgewinner begonnen, die Primäraufbereitung des Brennstoffs mit Hilfe dieser Anlage und einer leistungsstarken Separationsstation an Ort und Stelle durchzuführen. Jährlich werden sie vom Gas eine Million Tonnen Erdöl abscheiden, das in die Fernrohrleitung Gurjew—Orsk gelangen soll. Das Gas wird seinerseits der Schichtdruckerhaltung auf den alten Förderfeldern dienen.

„Das ganze Land half uns, einen Brennstofförderkomplex in der Wüste, weit entfernt von den Verkehrswegen und Versorgunslagern zu schaffen", berichtete der Generaldirektor der Vereinigung „Aktjubinskneft" B. Swiridow.

Gegenwärtig werden in Shanashol Aufschlußarbeiten in der zweiten Ausbaustufe der Lagerstätte entfaltet.

(KasTAG)

Abfälle in Einnahmen verwandelt

In den Maschinenbau- und Metallbearbeitungsbetrieben des Gebiets Zelinograd beendeten die Mitarbeiter der territorialen Verwaltung „Zelinglawsnab" die Verkartung der Abfälle. Sie untersuchten Hunderte Betriebe, wo fast 50 000 Tonnen Altmetall aufgedeckt wurden.

In der Verwaltung „Zelinmetallosnabsbyt" wurde ein Abschnitt für Verarbeitung der Abfälle geschaffen. 3 800 Tonnen davon hat man hier verarbeitet und abgesetzt. Infolgessen konnten 2 511 Tonnen fertiggewalzten Eisenwalzgut eingespart werden.

Viele Betriebe nutzen verwertbare Metallabfälle statt des fertigen Eisenwalzguts. So produzieren daraus die Werke der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch" rund 50 Erzeugnisarten ihrer Hauptnomenklatur sowie Konsumgüter, das Werk für Gasapparatur — 20 Erzeugnisarten.

Die Verkartung der Abfälle des Maschinenbaus und der Metallbearbeitung gestattete es, bis zwei Prozent fertiges Eisenwalzgut sowie einige Hunderttausende Rubel einzusparen.

(KasTAG)

Aktivisten der Produktion

Ein teures Gefühl

Viktor Neu, Fahrerbrigadier im Rayonkraftverkehrsbetrieb „Leninski" hatte während der Ernte '84 seinen vorjährigen Rekord der Getreidebeförderung übertroffen. Etwa 250 Tonnen Getreide brachte er täglich vom Feld auf die Sowchostenne.

Dazu sagte er: „Auch bei uns Fahrern hängt sehr viel davon ab, mit was für einem ‚Werkzeug' wir arbeiten. Ich habe einen ausgezeichneten KamAS, pflege ihn sorgfältig, und er ‚vergilt' es mir mit reibungslosem Funktionieren. Die Maschine muß man natürlich gründlich kennen und ihr immer gut sein."

Ihr gut sein bedeutet ja so viel wie lieben. Die Liebe zur Technik war Viktor schon als Schuljunge eigen. Nach dem Abitur besuchte er einen Fahrerlehrgang. Dann wurde er Soldat. Gerade damals tat er sich zum erstenmal hervor — bei seiner ersten Ernte. Für diese musterhafte Getreidebeförderung erhielten Viktors Eltern ein Dankschreiben vom Kommandeur des Truppenteils.

Ins Heimatdorf zurückgekehrt, ging Viktor Neu ins Büro des Rayonkraftverkehrsbetriebs, und schon nach wenigen Tagen lenkte er einen SIS. Das war zwar ein alter Wagen, doch wurde Viktor in kurzer Zeit ein Spitzenreiter im sozialistischen Wettbewerb.

In allem gewissenhaft sein, das hatte man ihm von klein auf zu Hause eingeschärft. Diese Einstellung blieb der Fahrer treu. Sie brachte ihm Anerkennung im Kollektiv. Darum wunderte man sich nicht, daß Viktor Neu bald zum Brigadier befördert wurde. Zwölf KamASe wurden dem Betrieb für dringende Güterbeförderung zugeteilt. Diese Fahrer sollte er nun anleiten. Er tat es mit Sachkenntnis und Eifer. Nie kam es bei ihm vor, daß eine Produktionsaufgabe unerfüllt blieb.

Hochentwickeltes Verantwortungsgefühl für die Lösung der gemeinsamen Aufgaben ist eine Norm für jedes Mitglied der Fahrerbrigade von Viktor Neu. Gerade da nimmt die schöpferische Suche ihren Anfang. Wo man etwas besser, rationeller machen kann, da ist Viktor als erster dabei. Hier ein Beispiel.

Das Portionsverfahren der Getreidebeförderung von den Kombines auf dem Feld ist längst nichts Neues mehr. Doch nicht allerorts kann es eingeführt werden, weil es auf den meisten Tennen keine leistungsstarken Hubwerke zur Entladung der Autozüge gibt, die aus Wagen mit herunterkloppbaren Seitenwänden bestehen. Darum baute Viktor seinen Bordwand-KamAS 5320 schon zu Beginn des Planjahrfünfts in einen Kipper um.

Ich möchte betonen: leicht ist das nicht. Jeder Versuch, etwas an der Konstruktion dieser modernen, technisch komplizierten Maschine zu ändern, droht zu mißglücken, um so mehr, als man diese Umgestaltung in einem gewöhnlichen dazu nicht eingerichteten Betrieb unternimmt. Es galt ja, den Kasten ganz abzumontieren und einen anderen zu bauen, außerdem ein Hubwerk zu installieren, das vom Motor durch Antriebssysteme in Bewegung gesetzt wird und leistungsstark genug ist, um den gefüllten, viele Tonnen schweren Kasten zu heben.

Viktor Neu erklärte alles ganz kurz, mit schlichten Worten, wie etwas Selbstverständliches.

„Wir installierten zwei Hubwerke vom SIL 554, die durch das Zapfwellengetriebe an das Schaltgetriebe angeschlossen wurden. Aus zwei Hängern PST-12 für „Kirowez"-Schlepper wurde ein neuer Kippkasten auf einem zu diesem Zweck extra geschweißten Untergestell gebaut, der den früheren ersetzen sollte. Wir testeten unseren Wagen und beseitigten dann einige technische Unvollkommenheiten. Und nun funktioniert das ganze System bereits vier Jahre reibungslos."

Scheinbar nichts besonderes... Doch von Viktors Kollegen erfuhr ich, daß fast alle nach Feierabend nach Hause eilten, er aber zusammen mit einigen Freunden noch lange in der Werkstatt blieb. Man arbeitete eifrig, vom Neuerergeist besessen. Und wie viele Konstruktionen von Hubwerken hat Viktor in verschiedenen Nachschlagewerken studiert, bis er schließlich die optimale Variante fand. Unzählige Male wurde alles wieder umgebaut, bis die Idee endlich verwirklicht werden konnte. Nun fragt sich, ob die ganze Sache sich wirklich lohnte?

„Ohne Zweifel!" behauptet Viktor und zählt die Ergebnisse der technischen Verbesserung auf: „Die Ladekapazität des Kastens ist aufs 1,5fache gestiegen — auf 12 Tonnen. Dank der mechanisierten Entladung haben wir beachtlich Zeit gewonnen, der Kraftaufwand ist gesunken. Und im Endergebnis ist die Arbeitsproduktivität auf etwa das Dreifache angewachsen."

Der Neuerer Viktor Neu hat seinen persönlichen Fünfjahrplan als einer der ersten in der Nordkasachstaner Gebietsverwaltung für Güterkraftverkehr erfüllt. Und das ist wohl auch das Hauptargument für die Anerkennung der Zweckmäßigkeit seiner Rationalisierung: Um seinen Fünfjahrplan zu bewältigen, brauchte Viktor Neu gegenüber den anderen zweimal weniger Zeit, und heute arbeitet er bereits für das zweite Jahr des zwölften Planjahrfünfts.

Auf dem hiesigen Boden haben die Neus feste Wurzeln geschlagen. Hier arbeitet auch Viktors Frau, eine Ökonomin. Sie haben zwei Schulkinder. Im selben Betrieb sind außerdem Viktors Mutter, sein jüngerer Bruder sowie dessen Frau tätig. Dieser Bruder, Johann Neu, ist einer der besten Fahrer seiner Brigade.

Mit seiner Arbeit und seinem Schaffenselan hat sich Viktor Neu Ansehen verschafft. Das ist auch gesetzmäßig. Wir sprechen und schreiben oft von der Autorität tüchtiger Arbeitsmenschen im Kollektiv. Doch für ihn selbst bedeutet das auch nicht wenig. Das Bewußtsein, der Gesellschaft Nutzen zu bringen, erhebt die Persönlichkeit in den eigenen Augen. Das ist nicht wenig und ohne Zweifel ein großes Glück.

Stanislaw SARIPOW
Gebiet Nordkasachstan

Aus aller Welt

Panorama

In den Bruderländern

Kraftverkehr — niveauvoll

ULAN-BATOR. Den Bedarf des Landes an Güter- und Personenverkehr bestmöglich zu decken und die Betreuungskultur im Autotransport zu erhöhen — diese Aufgaben lösen erfolgreich die Werktätigen des Zweiges, der im nächsten Jahr seinen 60. Jahrestag begehen wird.

Sieben Kraftwagen hatte die erste Transportorganisation der Mongolei — „Transportkontor" — gezählt, das in der Republik mit Hilfe des Sowjetlandes vier Jahre nach dem Sieg der Revolution gegründet worden war. In einem Jahr hatte sie nur 4 000 Tonnen Güter befördern können. In den 50er Jahren waren die Kraftverkehrsbetriebe in allen mongolischen Aimaks entstanden. Damals hatte die Sowjetunion allein für den Bedarf der Landwirtschaft der Republik über 3 000 Lastwagen geliefert.

Unter Beistand der UdSSR

BELGRAD. Das Kollektiv des in Jugoslawien größten Hüttenkombinats Smederevo erfüllt erfolgreich seinen Arbeitsplan. In den neun Monaten dieses Jahres wurden im Betrieb 93 000 Tonnen Stahlblech erzeugt — um 14 Prozent mehr als in der derselben Zeitspanne des Jahres 1983. Gute Resultate wurden auch beim Ausstoß anderer Produktionsarten erzielt.

Das Kombinat Smederevo liefert ein Beispiel der sich fortwährend entwickelnden sowjetisch-jugoslawischen Zusammenarbeit im Bereich der Eisenmetallurgie. Zur Zeit wird im Betrieb unter technischem und finanziellem Beistand der UdSSR der Bau eines weiteren Hochofens und anderer Objekte der zweiten Ausbaustufe entfaltet. Die Realisierung des Entwurfs wird es ermöglichen, die Erzeugung von Grauguß im Kombinat auf 1,6 Millionen Tonnen und von Stahl — auf 1,2 Millionen Tonnen zu bringen.

Weizen- und Maisproduktion verdoppelt

BUDAPEST. Nur zehn Jahre brauchten die Ackerbauern Ungarns, um die Weizen- und Maisproduktion bis 1980 zu verdoppeln. Zu diesem dynamischen Erntezuwachs trug die weitgehende Mechanisierung der Landwirtschaft bei.

Diese Aufgabe konnte nur dank der Zusammenarbeit mit den RGW-Mitgliedsländern erfolgreich verwirklicht werden. Die ungarische Industrie deckt den Bedarf der Genossenschaften und Staatsgüter nach Landtechnik nur zu 45 Prozent. Den anderen Teil der nötigen Maschinen und Ausrüstungen führt Ungarn ein, hauptsächlich aus den sozialistischen Bruderländern.

Der Hauptpartner der Ungarischen VR in diesem Zweig ist die Sowjetunion. Jetzt ist der Traktorenpark der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und Staatsgütern der Republik hauptsächlich mit sowjetischen Maschinen komplettiert.

Patriotische Initiative

HO-CHI-MINH-STADT. Die Textil-, Hafen- und Schiffsreparaturarbeiter, die Werktätigen der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften, die Bauleute, Wissenschaftler und Kulturschaffenden der größten Wirtschaftsregion im Süden der Sozialistischen Republik Vietnam haben die erste Etappe des sozialistischen Wettbewerbs zu Ehren des 10. Jahrestags der Befreiung der Stadt vom proamerikanischen neokolonialen Marionettenregime ausgewertet, der im nächsten Jahr begangen werden wird. Der patriotische Wettbewerb der Städter verläuft unter der Losung „Verwandeln wir Ho-Chi-Minh-Stadt in eine des großen Führers der vietnamesischen Revolution würdige Stadt."

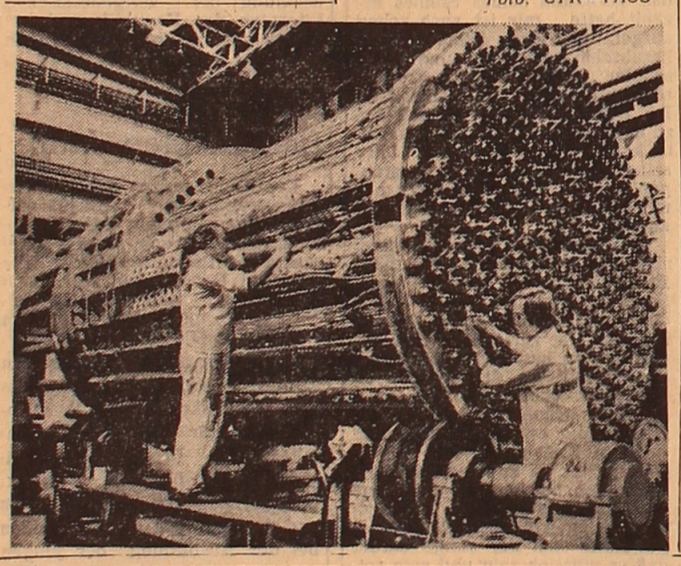
Der Wettbewerb ist auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Produktionseffektivität, auf den Ausbau der sozialistischen Wandlungen des Landes, auf die Vervollkommnung der Formen und Methoden der Wirtschaftsleitung gerichtet. Den Siegern der ersten Wettbewerbsetappe wurde als den ersten in Südvietnam die Ehrentitel „Aktivisten und Kollektive der sozialistischen Arbeit" verliehen.

CSSR. Unter weitgehendem Beistand sowjetischer Spezialisten hat die Lenin-Maschinenbauvereinigung „Skoda" in Plzen die Produktion von für sie prinzipiell neuen Erzeugnissen — Ausrüstungen für Kernkraftwerke — aufgenommen.

Gegenwärtig ist die Herstellung von 220-Megawatt-Turbinen für Kernkraftwerke Gegenstand einer besonderen Fürsorge der Maschinenbauer. In der Zukunft steht ihnen der Bau gigantischer 1 000-Megawatt-Turbinen für Kernkraftblöcke bevor. Im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftsintegration wird die Maschinenbauvereinigung „Skoda" die Gehäuse für Kernreaktoren und Präzisionsgeräte nicht nur für die tschechoslowakische Kernenergetik, sondern auch für die anderen Länder der sozialistischen Gemeinschaft bauen, darunter für die UdSSR, die UVR und die DDR.

Unser Bild: Im Reaktorraum. Hier werden die Ausrüstungen für das Kernkraftwerk Nord (DDR) hergestellt.

Foto: CTK—TASS



Die Friedensanstrengungen verstärken

Der schwedische Reichstag hat sich für verstärkte Anstrengungen des Landes in der internationalen Arena für das Erreichen der Ziele von Frieden und Abrüstung ausgesprochen.

Bei der Abrüstungsdebatte in der Legislative des Landes, der ein Bericht ihres außenpolitischen Ausschusses zugrunde lag, betonten die schwedischen Parlamentsabgeordneten die dringende Notwendigkeit der Eindämmung des nuklearen Wettrüstens. Sie sprachen sich in diesem Zusammenhang für die Übernahme der Verpflichtung durch die kernwaffenbesitzenden Staaten aus, diese nicht als erste einzusetzen. Die Realisierung dieses Vorschlages wäre ein wichtiger Schritt zur Bannung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges, wurde in der Debatte betont.

Die schwedischen Parlamentarier traten außerdem für das Einfrieren der vorhandenen Kernwaffenarsenale und für das vollständige Verbot der Erprobung von Kernwaffen ein. Der Reichstag verwies darauf, daß sich Schweden in der internationalen Arena aktiv für das Verbot der chemischen Waffen und anderer barbarischer Massenvernichtungswaffen einsetzen muß.

Große Aufmerksamkeit galt bei der Debatte Problemen der Gewährleistung der Sicherheit auf dem europäischen Kontinent. Der Reichstag forderte die schwedische Regierung auf, die aktiven Anstrengungen zur Proklamation Nordeuropas zu einer kernwaffenfreien Zone und zur Schaffung einer gefechtsfeldwaffenfreien Zone in Mitteleuropa fortzusetzen. Es wurde die große Bedeutung der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa in der schwedischen Hauptstadt hervorgehoben.

Die Abgeordneten sprachen sich für die Erhöhung der Rolle der UNO als wichtigen Instrument bei der Sicherung des Friedens und der Gewährleistung der Sicherheit der Völker aus.

CIA-Agent packte im Kabuler Fernsehen aus

Einer der drei kürzlich in Kabul der Presse vorgestellten CIA-Agenten, der türkische Bürger Turgit Uzala, hat im afghanischen Fernsehen seine ehemaligen „Brotgeber" angeprangert. Nach seiner Darstellung war er von ihnen in einem iranischen Gefängnis aufgestöbert worden, in dem er wegen Schmuggels in Haft war. Nach Peshawar gebracht, absolvierte er eine Spezialausbildung. Der CIA-Mitarbeiter Warren Marik unterwies ihn in der Handhabung von Film- und Fotoapparaturen und Abhörtechnik. Der aus dem Gefängnis befreite Kriminelle erhielt den Auftrag, Konterrevolutionäre für Banden anzuwerben und die „Operationen" der Banditen zu beaufsichtigen. In diesem Frühjahr wurde Uzala in afghanisches Gebiet eingeschleust, wo er einige Filme über die „Tätigkeit" der Konterrevolutionäre drehte. Nachdem er jedoch das wahre Gesicht der „Kämpfer für die heilige Sache des Islams" in der Praxis kennengelernt hatte, beschloß Uzala, sein Handwerk aufzugeben und sich den afghanischen Behörden zu stellen.

Islamabad sucht nach einem Sündenbock

In Islamabad wird Empörung vorgetäuscht. In der pakistanischen Hauptstadt wird die Demokratische Republik Afghanistan beschuldigt, gegen die pakistanische Grenze „zwecks Einschüchterung Luftschläge ausgeführt zu haben". Eine Erklärung mit diesem Inhalt hat wie die amerikanische Nachrichtenagentur UPI berichtet, ein offizieller Sprecher des pakistanischen Außenministeriums abgegeben. Ebenso wie früher hatte er versucht, die allgemeinbekannte Tatsache zu bestreiten, daß Pakistan auf seinem Territorium Banditenformationen afghanischer Konterrevolutionäre beherbergt, die gegen das Volk der Demokratischen Republik Afghanistan einen bewaffneten Kampf führen.

Die Erklärung des Sprechers des pakistanischen Außenministeriums ist ein Musterbeispiel für ein Dokument, in dem alle Tatsachen auf den Kopf gestellt worden sind. Nicht das demokratische Afghanistan, sondern vielmehr Pakistan ist es, das seine Einmischung in die Angelegenheiten des benachbarten souveränen Landes verstärkt. Nicht Pakistan, das niemand bedroht, sondern das demokratische Afghanistan sieht sich gezwungen, Maßnahmen zum Schutz seiner Staatsgrenzen im Zusammenhang mit dem gegen das Land geführten nichterklärten Krieg zu ergreifen.

Das wurde denn auch klipp und klar aufgrund unwiderlegbarer Fakten soeben in einem Protest des afghanischen Außenministeriums gegenüber dem Geschäftsträger Pakistans in der Demokratischen Republik Afghanistan im Zusammenhang mit den erneuten Aggressionsakten erklärt, die Einheiten der pakistanischen Streitkräfte gegen die friedliche afghanische Bevölkerung begangen haben. Darin wurde unter anderem festgestellt, daß ungeachtet zahlreicher und beharrlicher Warnungen und Ermahnungen seitens des DRA-Außenministeriums gegenüber den pakistanischen Behörden, wonach Akte bewaffneter Aggressionen gegen Afghanistan unzulässig sind, diese Provokationen nicht nur nicht eingestellt worden sind, sondern in letzter Zeit beträchtlich zugenommen haben. Laut Angaben zuständiger afghanischer Organe haben pakistanische Truppen am 16., 17. und 18. November aus schweren Waffen die afghanischen Grenzgebiete Pishnegru und Barikot, Provinz Kunar, beschossen, wodurch sieben Häuser friedlicher afghanischer Bürger zerstört wurden. Faktisch im Getöse dieses Beschusses am 18. November hat der Sprecher des pakistanischen Außenministeriums seine Erklärung abgegeben, die nur mit dem Sprichwort bezeichnet werden kann: „Wer am lautesten ‚haltet den Dieb' schreit, ist selber einer".

— Kommentar —

Es ist bezeichnend, daß Pakistan seine derartigen verleumderischen und provokativen Aktionen jedes Mal dann verstärkt, wenn Treffen seiner Emissare mit Vertretern der USA-Administration stattgefunden haben: Soeben ist der Außenminister Pakistans Yacub Ali Khan im Weißen Haus vom USA-Präsidenten Ronald Reagan empfangen worden, der bei dem Gespräch natürlich viel Aufmerksamkeit Afghanistan schenkte. Ebenso handelten auch die Mitglieder seiner Administration — Shultz, Weinberger und Bush —, die Islamabad besucht haben. Der Pentagon-Chef hatte seinerseits erklärt: „Ohne ein seiner Kräfte bewußtes Pakistan wird der Widerstand in Afghanistan erlahmen."

Die amerikanische Militärhilfe an Pakistan, die bereits 3,2 Milliarden Dollar erreicht hat, wird nicht nur zur Unterdrückung der Opposition innerhalb des Landes benutzt. Ihr zunehmender Strom läßt Pakistan zum Vorfeld der imperialistischen Abenteuer in Südwest- und Südasien, darunter für den nichterklärten Krieg gegen Afghanistan, werden. Zur Tarnung der immer auffälliger Militarisierung Pakistans benutzt denn auch Islamabad die propagandistischen Demarchen von der Art derjenigen, wie es die Erklärung seines Außenministeriums vom 18. November ist.

Alexej GRIGORJEW

Mit einem Sieg endete der fast zwei Wochen lange Streik der 36 000 kanadischen Autowerker, die in den Betrieben des Konzerns „General Motors of Canada Limited" beschäftigt sind. Die die Interessen der kanadischen Autowerker vertretende Gewerkschaft zwang „General Motors" zur Befriedigung ihrer Forderung, die Löhne angesichts der Preissteigerungen im Lande zu erhöhen und die Rentenversorgung zu verbessern.

Im Bild: Teilnehmer der Streikposten von Arbeitern und ihren Familienmitgliedern in der Stadt Windsor (Provinz Ontario).

Foto: TASS

Aktiv und in Entwicklung begriffen

Als „aktiv, lebendig und in Entwicklung begriffen" hat die Zusammenarbeit zwischen Frankreich und der Sowjetunion auf dem Gebiet der Erforschung des Weltraums zu friedlichen Zwekken der Präsident des Nationalen Raumfahrtsforschungszentrums (CNES), Jeaques-Louis Lions, bezeichnet. Auf einer Pressekonferenz in Paris berichtete er über die Perspektiven der Raumforschungen in Frankreich, wobei er betonte, daß sein Land sowohl selbständig als auch gemeinsam mit anderen Ländern, darunter mit der Sowjetunion, Weltraumforschungen betreiben wird.

Auf die Zusammenarbeit mit der UdSSR eingehend, äußerte der CNES-Präsident Genugtuung über die erfolgreich zu Ende gehende Vorbereitung des Experiments „Vega", bei dem neue Informationen über die Atmosphäre und die Oberfläche der Venus sowie über den Halleyschen Kometen gewonnen werden. Lions, der die Journalisten auf das Projekt Sigma aufmerksam machte, in dessen Rahmen französische Wissenschaftler ein Teleskop für die Aufnahme von Himmelteilen in Gamma-Strahlen entwickeln, sagte, daß das Gerät auf einem sowjetischen Satelliten aufgestellt wird. Der CNES-Präsident schätzte ferner die französisch-sowjetische Zusammenarbeit zur Untersuchung der Funktion des Herz- und Gefäßsystems der Kosmonauten während eines Raumfluges sowie die gemeinsamen Experimente in der Zellenbiologie und andere hoch ein.

Jeaques-Louis Lions sagte: „Als neuer CNES-Präsident will ich zur umfassenden Entwicklung der Zusammenarbeit mit der Sowjetunion beitragen. Ich hoffe, daß sie sich auch in der Zukunft mit maximalem Nutzen für beide Länder entwickeln wird."

„Herausragende" Leistung

Das Gebäude des Rüstungslaboratoriums auf dem Raketenstützpunkt des Pentagon in White Sands im Bundesstaat New Mexiko, wo Mitte der 40er Jahre die erste Atombombe der Welt zusammengebaut worden war, ist offiziell zu einer „historischen Stätte" erklärt worden. Generalmajor Niles Fulwyer bezeichnete die Entwicklung der Bombe bei der Einweihung des Museums als „herausragende Leistung in der Geschichte der Menschheit".

Diese Worte des Generals aus dem Pentagon sind eine Beleidigung des Andenkens an die Hunderttausenden Menschen, die bei den amerikanischen Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki ums Leben kamen. Bei dem Zeremoniell in White Sands wurde auch nicht auf die barbarischen Experimente, die das USA-Militär mit Wissen und Billigung Washingtons in den 50er Jahren an Bürgern des Landes angestellt hatte, eingegangen.

Diesen Experimenten fielen insgesamt mehr als 250 000 amerikanische Militärangehörige zum Opfer, die sich in Gebieten nahe dem Zentrum von Kernwaffenexplosionen auf dem Testgelände in Nevada befunden hatten.

Die Verherrlichung von Massenvernichtungswaffen durch die herrschenden Kreise der USA widerspiegelt die Militarismus-Atmosphäre, die sie in dem Land anheizen. Die gleichen Ziele verfolgt auch der jetzige Kurs der Reagan-Administration, der darauf abzielt, das entstandene annähernde Kräftegleichgewicht durch eine beispiellose Aufstokkung der Arsenale der Erstschlagsraketenkernwaffen zu zerstören.

Man kann nicht umhin, daran zu erinnern, daß das Auftauchen der ersten Atombombe, mit der das selbstmörderische nukleare Wettrüsten im Grunde begonnen hatte, eine globale nukleare Bedrohung zur Folge hatte, darunter auch für die Vereinigten Staaten selbst. Wie Meinungsumfragen belegen, erkennen dies zur Zeit Millionen Amerikaner, die vom Weißen Haus die Einstellung der Politik des nuklearen Wahnsinns fordern.

Einer der schlimmsten Aggressionsakte

Die Invasion der USA-Truppen auf Grenada sei einer der schlimmsten Akte in der Geschichte imperialistischer Aggressionen gegen einen schwachen und schutzlosen Staat. Diese Schlußfolgerung enthält ein von der fortschrittlichen amerikanischen Organisation Grenada-Stiftung verfaßter Bericht.

Wie in dem Papier festgestellt wird, hat die USA-Aggression zum vollständigen Verfall des sozialen und wirtschaftlichen Lebens auf der Insel geführt. Die ausländische Kontrolle habe dem Volk von Grenada Rechtlosigkeit, politische Repressalien und Versklavung gebracht. Die amerikanischen Okkupanten haben nach der Invasion Tausende Grenader verhaftet und gegen die aktiven Mitglieder und Anhänger der Partei New York, die in den Jahren der Revolution Regierungspartei war, eine regelrechte Jagd veranstaltet.

Infolge der Invasion sind alle sozialökonomischen Programme der früheren revolutionären Volksregierung aufgehoben worden. Die Arbeitslosigkeit ist auf 60 Prozent gestiegen und die Landwirtschaft wurde in ihrer Entwicklung zurückgeworfen, denn die neokolonialistischen Behörden haben den nationalisierten Boden wieder an ihre früheren Besitzer zurückgegeben. Die staatlichen Betriebe werden an Privatleute und ausländische Unternehmen verkauft.

Das Niveau des Bildungs- und des Gesundheitswesens ist drastisch zurückgegangen. Die Okkupanten haben alle ausländischen Fachleute, darunter die Ärzte und Krankenschwestern, deportiert. Der Mangel an medizinischem Personal hat zur Vergrößerung der Kindersterblichkeit und zur Verbreitung gefährlicher Krankheiten geführt.

Die neokolonialistische Ordnung und die militärische Besatzung rufen bei der grenadischen Bevölkerung heftige Proteste hervor. Von der ganzen Insel treffen Berichte über Zusammenstöße zwischen Jugendlichen und den Okkupationstruppen ein. Die Spannungen auf Grenada nehmen mit jedem Tag zu.

Altern – eine Tragödie

Vor einigen Jahrhunderten bestand in Japan ein grauenhafter Brauch: Hilflose Greise wurden im Gebirge ausgesetzt. Das ist noch nicht vergessen. Der bekannte Filmregisseur Shehei Imamura drehte einen Film mit dem Titel „Legende vom Berge Nara", für den ihm 1983 in Cannes der Grand Prix zuerkannt wurde. Journalisten erläuterte er, warum der Film in Japan großen Erfolg hat, und wies darauf hin, daß das Problem des Alterns — das derer über 55 — rasch akuter wird.

Die Japaner sehen ihrem 55. Geburtstag mit Schrecken entgegen. In diesem Alter werden Arbeiter und Angestellte großer Firmen allmählich in den „Ruhestand" geschickt. Das System, nach dem einer bei solchen Firmen aufrückt, erinnert an einen Paternosteraufzug, der, wenn er die obersten Etagen erreicht hat, nicht stocken darf. Genauso ist es mit der zwangsweisen Entlassung in den Ruhestand. Von Altersrente kann man nur mit Vorbehalt reden.

Vor allem wird Rente aus der Versicherung, bei der Lohnempfänger wie Arbeitgeber jeden Monat etwas über 5 Prozent des Lohns oder Gehalts des ersteren einzahlen muß, erst gezahlt, wenn einer 60 Jahre alt geworden ist. Der Entlassene bekommt gewöhnlich eine einmalige Unterstützung. Danach kümmert sich die Firma um ihren ehemaligen Beschäftigten überhaupt nicht mehr. Nur in seltenen Fällen entspricht das „System der Anstellung auf Lebenszeit" mehr oder minder seinem Namen. Besonders wertvolle Arbeitskräfte behält man, versetzt sie aber auf geringbesoldete Posten. Bei kleinen und mittleren Firmen, bei denen das Gros der Werktätigen arbeitet, gibt es das ebensowenig wie viele andere Privilegien der Arbeiteraristokratie. Man wird angestellt und entlassen, je nachdem, wieviel Bestellungen bei der Firma vorliegen.

Die Höhe der Rente ist nach Maßgabe dessen, welchem der acht Rentensysteme der Empfänger angehört und wieviel Jahre er Beiträge gezahlt hat, sehr verschieden. Das System für ehemalige staatliche Angestellte gibt ihnen, wenn sie sich zur Ruhe gesetzt haben, etwa zwei Fünftel ihres monatlichen Durchschnittsverdienstes. Mit der Rente auszukommen, ist schwer, meistens sogar unmöglich. Deshalb fangen viele schon in ihren besten Jahren an, etwas für ihre alten Tage zurückzulegen. Damit erklären sich die großen Ersparnisse, sie machen ungefähr ein Sechstel des Einkommens einer Durchschnittsfamilie aus.

Die meisten, die in den Ruhestand gegangen worden sind, müssen sich eine Arbeit suchen, was nicht leicht ist, denn die Arbeitslosigkeit in Japan wächst an. Nur 20 Prozent der aus Altersrücksichten Entlassenen finden, wie das Arbeitsministerium angibt, kurz danach eine andere Arbeit, 33 Prozent nach sieben oder mehr Monaten Arbeitsuche, Hunderttausende nie. Ihre Lage wird dadurch erschwert, daß große, „angesehene" Firmen und Institutionen überhaupt keine älteren Leute einstellen. Auch kleinere tun es nur, wenn sie keinen jungen Stellenanwärter finden können, der auf geringe Besoldung, eine verlängerte Arbeitszeit und schlechte Arbeitsbedingungen eingeht.

Eine Million arbeitende Rentner (ungefähr ein Drittel) sind auf dem Lande beschäftigt, von wo das „Wirtschaftswunder" die Jugend herausgeholt hat. Die übrigen zwei Millionen sind größtenteils bei den Dienstleistungen tätig. Ein noch nicht alter Ingenieur ist Nachtwächter geworden. Ein stets rührliger und freundlicher Lehrer hat die Livree des Portiers eines großen Wohnhauses angezogen. Ein hochqualifizierter Gießer wischt die Scheiben von Autos blank. Der Inhaber eines winzigen Tabakkiosks hatte früher eine ziemlich angesehene staatliche Stellung. Von alten Leuten, mit denen man in Tokio täglich in Berührung kommt, kann man viel Trauriges erfahren.

Meistens beginnen sie damit, daß die neue Arbeit sie nicht befriedigt, daß sie für ihr Wissen und Können keine Verwendung haben und sich immer erniedrigt fühlen.

Wegen der kargen Mittel können die Sozialämter mit der Zunahme der Hilfsbedürftigen nicht Schritt halten, können sie nicht neue Altersheime einrichten und auch nicht mehr spezielles medizinisches Personal einstellen. Im Jahre 1983 allein ist die Zahl der älteren Ehepaare um 60 000 auf 1,6 Millionen gestiegen. Rasch steigt die Zahl der alleinstehenden älteren Menschen. Sie reicht schon über eine Million hinaus, und wie Wissenschaftler voraussagen, werden es in 40 Jahren 6,5 Millionen sein.

Immer mehr Japaner sehen der Zukunft mit Schrecken entgegen, zum großen Teil wegen des raschen Alterns des Landes. Gab es 1950 4,2 Millionen Japaner im Alter von 65 Jahren, was nicht einmal 5 Prozent der Bevölkerung ausmacht, so sind es dieses Jahr 12 Millionen oder 10 Prozent, und Anfang des 21. Jahrhunderts werden es schon 20 Millionen — fast ein Sechstel der Bevölkerung — sein. Die zunehmende Lebenserwartung und die sinkende Geburtenzahl führen dazu, daß schon in 20—30 Jahren auf jeden Rentner nur drei Erwerbstätige kommen werden (das jetzige Verhältnis ist 1:7). Selbstverständlich werden die Ausgaben für ärztliche Betreuung und Sozialleistungen, auch für Renten, anwachsen. Wie Experten der Regierungsämter meinen, werden die Rentenfonds des Landes zu Beginn des kommenden Jahrhunderts erschöpft sein. Es fragt sich, wie der Zusammenbruch des Rentenwesens verhütet werden könnte, woher man Geld nehmen soll.

Die Oppositionsparteien schlagen eine Vergrößerung der betreffenden Posten im Staatsetat vor. In Tokio will man das Gegenteil machen. Die Regierung steigert ununterbrochen die Militärausgaben und kürzt die Zuwendungen für Bildungs- und Gesundheitswesen sowie für soziale Zwecke. Von diesem Jahr an müssen selbst Leute, die Krankenkassenbeiträge zahlen, für Behandlungskosten teilweise selbst aufkommen. Diese Neuerung trifft die älteren Leute am schwersten. Ein Entwurf für die Vereinheitlichung des Rentenwesens ist veröffentlicht worden. Bis jetzt reicht die Mindestrente nicht einmal an 30 000 Yen — ungefähr ein Fünftel des Existenzminimums — heran. Unzufriedenheit herrscht auch über den großen Unterschied zwischen den Renten der im Privatsektor und der im staatlichen Sektor Beschäftigten.

Eine Reform ist nötig, aber was für eine? Scharf kritisierten die Gewerkschaften und einige Oppositionsparteien Vorschläge, daß die Abzüge für Altersrente auf das Dreifache erhöht, die Renten selbst aber etwas gekürzt und die Regierungszuschüsse weiter gesenkt werden sollen. Volle Rente sollen Leute bekommen, die die Beiträge nicht 30 Jahre wie jetzt, sondern 40 Jahre gezahlt haben.

Das Schrumpfen des Rentenfonds versucht man auch durch Erhöhung des Rentenalters aufzuhalten.

Und was weiter? Das Wirtschaftsplanungsamt sagt, von den Bedürfnissen der Großfirmen ausgehend, voraus, daß die Zahl der Arbeitsplätze für ältere Leute bis Ende des Jahrhunderts um 900 000 sinken wird. Die Einstellung des Big Business zu den Problemen des alternden Japans hat Yoshihiro Inayama, Präsident des Verbandes der Wirtschaftsorganisationen, sehr genau so formuliert: „Die freie Wirtschaft ist ein Abklatsch der Tierwelt, in der das Gesetz der natürlichen Auslese gilt." Deshalb müsse man den „Mißbrauch mit den Sozialleistungen, der allen Industrieländern, auch Japan, hinderlich ist, abstellen".

„Die Gesetze der Tierwelt." Sie treten hinter dem Schleier des schönen Märchens von der „japanischen Wohlfahrtsgesellschaft" immer deutlicher zutage: Kasernenhofzustände und eine grausame Ausbeutung am Arbeitsplatz. Enge, oft elementarste Bequemlichkeiten entbehrende Unterkünfte. Eine schnelle Verteuerung der ärztlichen Betreuung und des Studiums. Ein unversorgtes Alter. Das alles ist der Preis für das Prosperieren der Konzerne Mitsubishi, Matsushita, Mitsui u. a., und diesen Preis zahlt das einfache Volk. Immer öfter fordert es Gerechtigkeit, immer seltener fällt es auf die hypnotisierenden Propagandaslogans herein, die ihm täglich wie dieser eingehämmert werden: „Es geht euch gut, es geht euch besser, es geht euch noch besser."

J. TAWROWSKI („NZ")

Briefe an die „Freundschaft"

Die Vorbereitung dauert zügig fort

Die Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstan haben an alle Ackerbauern der Republik einen Aufruf ergehen lassen, sich erfolgreich für die Frühjahrsbestellung von 1985 vorzubereiten. Zur Zeit werden in allen Agrarbetrieben des Gebiets die Reparatur der Technik, die Bearbeitung des Saatgutes und die Arbeiten bei der Viehüberwinterung zügig fortgesetzt. Gut organisiert sind diese Arbeiten im Rayon Sowjetski und besonders in den Sowchosen „Leninski", „Tscherkasski", „Put Iljitscha" und im Technikumssowchos.

Der Sowchos „Put Iljitscha" verfügt über gute Möglichkeiten der Reparatur der Technik. Die moderne Reparaturwerkstatt ist technisch gut ausgestattet, repariert wird hier nach einem festen Zeitplan. Dies hilft den Mechanisatoren, auch ihre Zukunftsarbeit strikt zu planen.

Die Halle der Reparaturwerkstatt gestattet es, zugleich sechs Traktoren für die Reparatur aufzunehmen. Das Kollektiv hat sich vorgenommen, die Planauflagen für das letzte Quartal zum 25. Dezember zu erfüllen und ist sich dieser Aufgabe völlig bewußt. Alle sind bestrebt, nur Qualitätsarbeit zu leisten, denn alle sind gemäß den Wettbewerbsbedingungen daran interessiert. Stets hohe Leistungen von 120 bis 150 Prozent erzielt Friedrich Rudi, Schlosser für Reparatur von Einspritzpumpen. Die Mechanisatoren wissen: Die Baugruppen, die durch Friedrichs Hände gehen, sind vor Brüchen gewissermaßen garantiert.

Das Kollektiv der Reparaturwerkstatt hat sich das Ziel gesetzt, alle 87 Traktoren und 96 Kombinen zum 1. April 1985 startklar zu machen.

Vitali LAUTENSCHLÄGER
Gebiet Nordkasachstan

Das «goldene» Paar

Ein einmaliges Fest begingen unsere Landsleute Ida und Heinrich Emig — die goldene Hochzeit. Die zahlreichen Gäste aus verschiedenen Gebieten unseres großen Landes versammelten sich in einer geräumigen Speisehalle, um das Ehepaar zu ehren.

Ida Günther und Heinrich Emig stammen beide aus Marxstadt; dort erwarben sie Bildung und waren unmittelbar an der Erfüllung des ersten Fünfjahrplans beteiligt.

Ab 1942 wohnt die Familie Emig in Krasnoturjinsk. Heinrich begann als Meister in der Mechanischen Abteilung, und 1969 verabschiedete man ihn schon als Leiter der Planabteilung des Werks in Rente.

Seine Gattin war all diese Jahre als Näherin und Zuschneiderin im Atelier „Kosmos" tätig.

Für ihre hingebungsvolle Arbeit wurden beide mit zahlreichen Regierungsauszeichnungen gewürdigt. Die Jugend nimmt sich an ihnen ein Beispiel, denn solche Menschen wie Heinrich Emig gibt es wirklich nicht viele. Nach seiner Pensionierung arbeitete er als Meister weiter und erfüllte seine Pflichten vortrefflich. Erst Anfang dieses Jahres verließ er das Werk, dem er 42 Jahre seines Lebens gewidmet hatte.

Johann SÄNGER
Gebiet Swerdlowsk

Glückwunsch

Heute wird Alexander Schnell, wohnhaft in Zelinograd, 70. Jahre alt.

Mathematiklehrer von Beruf, bekleidete Alexander Schnell verschiedene verantwortliche Posten. Er war Schuldirektor in Karamyschewka und Belozerkowka, Sekretär der Parteiorganisation im Sowchos „Makinski" des Rayons Makinsk, Gebiet Zelinograd. In den letzten Jahren, schon im Rentenalter, hilft uns Alexander Schnell aktiv mit. Wo immer er eingesetzt wurde, stand er in Ehren seinen Mann.

Das Kollektiv der „Freundschaft" wünscht dem Jubilar gute Gesundheit, weitere Schaffenskraft und noch lange Lebensjahre.

Am Ufer des Stausees

Von diesem Hügel aus läßt sich die abendliche Stadt nur an ihren Lichtern erkennen, die auf der leicht gekräuselten Oberfläche des Stausees Samarkandskoje bei Temirtau gebrochen und als märchenhafter Schimmer reflektiert werden. Die Stadt selbst ist nicht zu sehen. Am Fuße des Hügels plätschern leise die Wellen, und am dunkelnden Himmel schiebt sich der Vollmond von Zeit zu Zeit durch die Wolkenlücken. Eine aufgescheuchte Möwe schießt über den Hügel und verschwindet irgendwo am Ufer. Ein leiser Wind kommt weit von der Steppe her und bringt ihre herbstlichen Düfte mit. Ein entfernter Lokomotivpfiff betont die Stille.

Auch am Tag ist es hier, im „Samal", dem prophylaktischen Betriebssanatorium des Karagandaer Hüttenkombinats, ruhig. Früh am Morgen kommt ein Bus mit den Mitarbeitern des Sanatoriums an, nimmt ein paar Dutzend Fahrgäste mit und fährt wieder ab. Danach ist es wieder still. Die Fahrgäste sind Arbeiter des Hüttenkombinats, die hier übernachtet haben und nun zur Schicht fahren.

Solange es draußen im Hof und in den anschließenden Grünanlagen ruhig ist, begebe ich mich ins Innere des Gebäudes, wo bereits reges Leben herrscht. Man könnte es mit einem Palast vergleichen. Sofort fallen mir die mit Marmorplatten verkleideten Wände der Vorhalle ins Auge, solide Türen mit Messinggriffen, Blumen, teure Kronleuchter, teure und gemütliche Möbel. Ja, mit Mitteln hat man nicht gegeizt, um den Aufenthalt der Hüttenwerker hier recht angenehm zu machen.

Das Betriebssanatorium besteht etwa ein Jahr, und in dieser Zeit haben sich hier mehr als dreitausend Hüttenwerker erholt.

Im Speisesaal, wo man hundertsechzig Gäste auf einmal beköstigen kann, wird gerade gefrühstückt. Wie die Verpflegung sei? „Hohe Klasse", sagt Wladimir Merker, Stahlgießer im Konverterabschnitt, der aus dem Speisesaal kommt. „Ich kann gar nicht alles aufessen — dreimal am Tag. Und abends um zehn Uhr, wenn man gerade am Fernseher sitzt und nach dem ‚Zeit'-Programm noch auf einen Spielfilm wartet, kriegt man noch ein Glas Kefir mit Brötchen."

Ich begebe mich auf den Gang, wo sich die Behandlungszimmer befinden. Hier gibt es die üblichen Kabinette, die man in einer gewöhnlichen Poliklinik finden kann: für Lichttherapie, für Schlammbehandlung, Massage, Heilgymnastik usw.

Aus dem Kabinett für Massage kommt eine Frau von etwa 40 Jahren heraus. Swetlana Koslowa. Sie spricht gern über ihre Eindrücke vom Aufenthalt im Sanatorium. Sie ist Kranführerin im Hochofenabschnitt und befindet sich hier zum zweitenmal: „Hätte es mir hier nicht gefallen, wäre ich nicht zum zweitenmal gekommen. Ich verbringe hier meinen Urlaub, für die Einweisung habe ich 22 Rubel gezahlt — das sind nur 30 Prozent des Gesamtpreises. Den Rest hat die Gewerkschaft beigesteuert."

„Sind Sie krank?"

„Das nicht, hier gibt es keine Kranken, die Anstalt ist ja ein prophylaktisches Sanatorium. Aber es ist mal so im Leben: Man arbeitet und hat keine Zeit, darauf zu achten, daß das Kreuz schmerzt oder die Nerven manchmal streiken. Hier, bei völliger Ruhe und guter Beköstigung, haben wir die Möglichkeit, unsere Gesundheit zu ‚reparieren'. Sogar einen Zahnarzt gibt es hier. Man geht zum Arzt, läßt sich untersuchen und bekommt die entsprechenden Verordnungen. Ich besuche z. B. die Kabinette für Heilgymnastik, Massage und Schlammbehandlung. Das Bedienungspersonal ist zuvorkommend und freundlich. Besonders dankbar bin ich für ihre Bemühungen der Masseuse Natascha Karp und der Instrukteurin für Heilgymnastik Jelena Popowa."

Arkadi Selenski gehört auch nicht mehr zu den Jüngsten. Er ist 46 und arbeitet im Abschnitt für Kalkbrennen. Selenski verbringt hier ebenfalls seinen Urlaub. Mit den prophylaktischen Prozeduren (Schlammbehandlung und Inhalation) ist er zufrieden.

„Die allgemeine Atmosphäre, die Einrichtung und besonders das Personal sagen mir zu", sagt er. „Ich möchte aber auch darauf hinweisen, daß die Freizeit der Urlaubsgäste ungenügend organisiert ist. Zwar gibt es hier eine gute Bibliothek, und wir lesen alle viel, auch Filme werden abends vorgeführt. Aber könnte man z. B. nicht mal eine Leserkonferenz oder einen Disput über Fragen der Musik oder der Malkunst veranstalten?"

Larissa Wilhelm, Leiterin des Betriebssanatoriums, meint dazu: „Diese Forderung ist richtig, der heutige Arbeiter hat hohe kulturelle Ansprüche. Mich freut, daß diese sich gerade auf Fragen des geistigen Lebens beziehen. Es gibt aber immer noch Schwierigkeiten anderer Art, wie z. B. das Problem des Transports. Viele unserer Gäste arbeiten. Das bedeutet, daß sie bei uns nur ihre arbeitsfreie Zeit verbringen. Also müssen sie rechtzeitig aus der Stadt her und wieder zurück gebracht werden. Auch das medizinische Personal wohnt in der Stadt und muß oft nur unter Schwierigkeiten früher oder nach Hause gelangen. Ich bin aber optimistisch gestimmt: wir stehen ja erst am Anfang, und ich bin überzeugt, daß diese und andere Probleme in kurzer Zeit gelöst werden."

Heute ist es draußen kalt. Das Wasser des Stausees hat eine unfreundliche bleigraue Farbe angenommen. Einzelne Feriengäste spazieren am Ufer und beobachten das Spiel der schaumgekrönten Wellen. Andere machen einen Ausflug auf die nahen Hügel. Im Erholungssaal unter einer riesigen Glaskuppel spielt man Schach, Tischtennis und Billard, andere begießen die Blumen, die hier in verschiedenen Töpfen und Fässern stehen.

Ein gewöhnlicher Tag im Betriebssanatorium „Samal".

Artur HÖRMANN,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Gebiet Karaganda

Monument für Neulandbezwinger

Im 30. Jahr seit dem Beginn der Neulandaktion wurde im Zentrum von Kustanai, auf dem Komsomolplatz, ein Monument für die Neulanderschließer enthüllt. Seine Schöpfer sind der Moskauer Bildhauer M. Smirnow, Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der UdSSR, sowie die Architekten A. Semjonow und A. Timoschetschkin, Mitglieder des Architektenverbandes der UdSSR, Sieger im Unionswettbewerb um die Schaffung des Monuments für die Neulandbezwinger. Am Monument auf dem neuen Platz sollen künftig Festlichkeiten, Überreichung neuer Maschinen an Jungmechanisatoren — Sieger in Komsomolwettbewerben —, Treffen der Schülerproduktionsbrigaden stattfinden.

Unser Bild: Das Monument der Neulandbezwinger auf dem Komsomolplatz in Kustanai

Foto: KasTAG

Gebirgskurort angelegt

Ein neuer Gebirgskurort ist in den Ausläufern des Großen Kaukasus, bei der georgischen Ortschaft Gudauri, entstanden.

Nur zwei Stunden Autofahrt von Tbilissi entfernt, wird der goldfarbene Herbst durch einen richtigen Winter abgelöst. In Gudauri, das 2 200 Meter hoch liegt, hat sich bereits eine anderthalb Meter starke Schneeschicht angesammelt. Schnee liegt dort meistens von November bis Mai. Ein Sessellift befördert die Skisportler auf einen Gebirgskamm von 3 000 Metern Höhe. Unten, am Fuße des Berges, stehen ihnen Einzelheime, Service verschiedener Art und ein komfortables Hotel zur Verfügung.

(TASS)

Der Krieg hat kein Frauenantlitz

Neue Streifen aus der Dokumentarfilmreihe „Der Krieg hat kein Frauenantlitz" hat in Moskau der Regisseur Viktor Daschuk vorgeführt. Darunter sind die Filme mit dem Titel „Ich habe damals nicht geweint" und „Erbarmung". Der letztgenannte wird demnächst auf dem internationalen Filmfestival in Leipzig demonstriert.

Die handelnden Personen dieser mehrteiligen Filmreihe, die der Regisseur dem 40. Jahrestag der Zerschlagung von Hitlerdeutschland widmet, sind sowjetische Frauen, deren Jugendzeit auf den Krieg fiel. Sie wirkten nicht nur als Krankenschwestern. Viele kämpften an der Front, während andere in den Partisanentruppen wirkten.

Die Grundlage eines jeden Films bilden die Interviews, die dem Regisseur die eine oder die andere Kriegsteilnehmerin gewährte. Der Regisseur betont: „Ich möchte mit meinen Filmberichten über die einzelnen Menschenschicksale ein kollektives Porträt einer ganzen Generation von Sowjetmenschen aufzeichnen, die so viel für den Triumph des Friedens auf der Erde getan haben." Viktor Daschuk sagte weiter: „Und nichtsdestoweniger ist schon aus den Filmtiteln meines Filmzyklus herauszuhören, wie unvereinbar die Begriffe Krieg und Frauen sind. In den Filmen kommt der Protest gegen den Krieg zum Ausdruck."

Für den 48jährigen Viktor Daschuk bedeutet der vergangene Krieg auch ein Kapitel der eigenen Biographie. Er wurde in Belorußland geboren und erlebte die Schrecken der hitlerfaschistischen Okkupation. „Obgleich ich nur einen kleinen Teil des Leids und der Not kennenlernte, die meinem Volk, meiner Republik zuteil wurden, in der jeder vierte Bürger sein Leben verlor, leben die Erinnerungen an den Krieg in meinem Herzen weiter. Das ist wohl auch der Grund dafür, warum alle meine weiteren schöpferischen Pläne mit Filmen zu dem Kriegsthema zusammenhängen. Und ich möchte, daß jeder dieser Filme als ein Urteil gegen den Krieg, als Appell an alle Menschen unseres Planeten aufgefaßt wird, für den Frieden und gegen die Gefahr einer nuklearen Katastrophe aktiv zu kämpfen."

(TASS)

Lehrerzimmer der „Freundschaft"

Betragen: ungenügend

„HEREIN, bitte!" Der alte Leiter der Lehrabteilung hob die Augen vom Klassenbuch auf.

„Sergej Iwanowitsch, ich muß Sie unbedingt sprechen", sagte die Literaturlehrerin Irma Antonowna verlegen.

„Ist etwas passiert? Setzen Sie sich doch, Irma Antonowna." Er zeigte auf einen Stuhl neben sich. Er liebte es, wenn die angehenden Lehrer zu ihm mit ihren Sorgen kamen und ihm ihr Herz ausschütteten. Also waren sie richtige Lehrer, wenn sie sich ernste Gedanken machten, wenn sie sich Fragen stellten, auf die sie vorläufig noch keine Antwort parat hatten und nach dieser Antwort hartnäckig suchten.

„Bitte, ich bin ganz Ohr, was haben Sie auf dem Herzen?" munterte er die junge Kollegin auf.

„Wissen Sie, Sergej Iwanowitsch", begann diese zuerst schüchtern, dann aber redete sie sich frei, „ich hatte mit meinen Schülern das Schaffen Nikolai Ostrowskis durchgenommen und zum Abschluß einen Hausaufsatz aufgegeben. Sie sollten über Pawka Kortschagin schreiben, sich Gedanken über seine Handlungen machen, Vergleiche zwischen den Helden von Ostrowski und der heutigen Jugend ziehen..."

„Na und? Haben Ihre Schüler interessante Aufsätze geschrieben?" erkundigte sich der aufmerksam zuhörende Leiter der Lehrabteilung.

„Es gab darunter wirklich beachtenswerte Arbeiten", bejahte Irma Antonowna, „aber..."

„Bitte, was hat Ihnen zu denken gegeben?" Der Mann richtete sich auf.

„Ach, wissen Sie, Dima Karatajew... Aber alles der Reihe nach", begann die Lehrerin. „Ich hatte die Aufsätze kontrolliert und brachte sie in der nächsten Stunde in die Klasse. Die meisten Kinder sind mit der Aufgabe gut fertig geworden; sie hoben solche Charaktereigenschaften Kortschagins hervor wie Ehrlichkeit, Tapferkeit, Willensstärke. Besonders freute ich mich darüber, daß sie Pawkas politische Überzeugung, seinen Patriotismus, seine Treue den kommunistischen Idealen, der Sache des Volkes unterstrichen."

Die Lehrerin holte aus ihrer Mappe einige Hefte: „Hier, lesen Sie selbst."

Schnell überflog Sergej Iwanowitsch einen Aufsatz, da war tatsächlich alles am Platze.

„Bei der Analyse der Aufsätze", fuhr die Lehrerin fort, „las ich einige Auszüge vor. Die Schüler müssen ja gelobt werden, dann lernen sie fleißiger."

Bei diesen Worten schmunzelte der alte Lehrer, störte aber seine angehende Kollegin nicht.

„Doch als ich über den Aufsatz von Dima Karatajew zu sprechen begann, ihn lobte, daß er sehr überzeugend gezeigt hatte, wie glücklich sich in Pawkas Charakter das Persönliche mit dem Gesellschaftlichen vereint, merkte ich plötzlich, daß die Stimmung in der Klasse zusehends schlechter wurde.

Allem Anschein nach gefiel den Schülern etwas nicht an meiner Einschätzung der Arbeit von Dima", überlegte laut die Lehrerin. „Sie waren damit nicht einverstanden. Aber warum bloß? Dima hat wirklich einen ausführlichen, begründeten Aufsatz geschrieben, er hat mit Recht die höchste Note verdient."

Sergej Iwanowitsch hörte aufmerksam zu und überlegte, ob die junge Literaturlehrerin nicht doch etwas übertrieben hätte mit dem Lob für Dima. Oder war die Sache komplizierter? Vielleicht standen Dimas Ansichten und Handeln mit denen des Helden im Widerspruch. Das sagte er ihr dann auch.

„Aber Dima Karatajew ist doch der Bestschüler der Klasse, solche gibt es nur wenige in der Schule", meinte die Lehrerin, ehrlich entrüstet.

„Das stimmt vollkommen", gab der Leiter der Lehrabteilung zu. „Er lernt wirklich ausgezeichnet. Aber wie steht es um den Charakter dieses Jungen? Wie gestalten sich seine Beziehungen zu den Mitschülern? Wie lange arbeiten Sie schon in dieser Klasse?"

„Seit September." Irma Antonowna wurde stutzig.

„Ja, dann kennen Sie die jungen Leute noch nicht genügend. Vielleicht ist dieser Dima einer, der nur auf seinen Vorteil bedacht ist?"

„Ist mir nie aufgefallen", gestand die Lehrerin.

„Beobachten Sie ihn mal eine Zeitlang genauer", riet Sergej Iwanowitsch. „Unterhalten Sie sich mit den Schülern, mit der Klassenleiterin. Die Jugendlichen achten sehr darauf, daß Wort und Handlungen übereinstimmen. In dieser Sache erkennen sie keine Kompromisse an. So ist es, Kollegin."

Etwas bestürzt, verließ Irma Antonowna das Zimmer. „Wieso", überlegte sie, „muß ich die Beurteilung der Lehrer bezweifeln, die Karatajew nur ausgezeichnete Noten gaben?" Aber sie folgte dennoch dem Rat des älteren Kollegen und unterhielt sich mit der Klassenleiterin.

„Wo denken Sie hin?" ereiferte sich diese. „Dima ist unser Stolz, ein Vorbild für die anderen. Die protestieren gegen die guten Noten von Karatajew nur, weil sie selbst faul im Lernen und undiszipliniert sind."

„Nein, die Klassenleiterin wird mir in dieser Angelegenheit nicht helfen", begriff Irma. Sie versuchte vergebens, die Kollegin umzustimmen. Die anderen Lehrer, die mit ihr zusammen in dieser Klasse unterrichteten, meinten zwar, ja, Dima sei etwas eingebildet, er habe wenig für die Mitschüler übrig... Aber jeder von ihnen hatte seine Probleme, jeder mußte sehen, wie er mit ihnen fertig wurde.

Eines Tages wurde die 9a zu einem Ernteeinsatz in den Patensowchos geschickt. Man gab die Klasse Irma Antonowna, da die Klassenleiterin erkrankt war. Während der Arbeit kamen die Charaktereigenschaften der Kinder schnell und deutlich zur Geltung. Sascha Repko, der in den Stunden oft müßig dasaß und mit allem unzufrieden war, zeigte sich hier als ein tüchtiger Organisator und geschickter Arbeiter. Alles ging ihm flott von der Hand. Die Schüler scharten sich um ihn, nur Dima, wie Irma Antonowna auch erwartet hatte, hielt sich abgesondert.

„Das ist hier nicht wie in der Schule", höhnte Oleg Blochin. „Hier gilt es, gemeinsam zu arbeiten, sonst kommen wir nicht vom Fleck." Dima verzog zwar verächtlich das Gesicht, mußte sich aber fügen.

Irma Antonowna versuchte, Dima in Schutz zu nehmen, aber die Schüler akzeptierten das nicht.

„Der braucht keinen Schutz", meinte Tanja Mayer, als die Gruppe eine Rastpause einlegte. „Er ist ja der Liebling der Lehrer."

„Ja", unterstützte Sascha Repko die Mitschülerin, „und wir lieben ihn nicht, soll er auch dreimal Bestschüler sein!"

„Und warum liebt ihr ihn nicht?" erkundigte die Lehrerin sich vorsichtig.

„Der lebt nach dem Prinzip: Nur mir soll es gut gehen, alles andere geht mich einen faulen Käse an", sagte Oleg. „Versuch mal ihn zu fragen, wie die Matheaufgabe besser zu lösen sei. ‚Streng dein eigenes Gehirn an, ich hab selbst genug zu tun', so fährt er dich an. Da wird man ein anderes Mal noch überlegen, ob man ihn fragt oder lieber die eigene Würde schont. Soll er sich doch mit seiner Weisheit..."

„Auch für das gesellschaftliche Leben der Klasse hat er immer keine Zeit", beschwerte sich die Klassenälteste. „Ich brauche eure blöden Erziehungsstunden nicht.' Als ob nur ich allein sie brauche."

„Und wie schadenfroh ist er, wenn einer etwas nicht sofort kapiert", warf Marat Schagenow ein.

Irma Antonowna hörte den leidenschaftlichen Vorwürfen der Schüler zu und beobachtete unauffällig, wie Dima sich benahm. Offensichtlich mußte er sich zum erstenmal die bittere Wahrheit über sich selbst und über sein Verhalten in der Klasse anhören. Das skeptische, überlegene Lächeln huschte zwar noch hin und wieder über sein schönes, kluges Gesicht, aber immer öfter lief er rot an und ließ die Augen nieder. Die Lehrerin sah, daß in der Seele des Jungen ein Ringen vor sich ging und daß er sich nur mit großer Mühe beherrschte.

„Schluß mit der Pause", sagte sie laut. „Wir müssen noch ein großes Pensum leisten." Wieder beobachtete sie die Schüler. Sie bemerkte mit Freude und Genugtuung, daß sie bei der Arbeit ihren Groll über Dima vergaßen. Lustig verrichteten sie ihre Aufgaben. Auch Dima schien sich zu freuen, daß die Pause endlich zu Ende war; jetzt fühlte er die bösen Blicke seiner Mitschüler nicht mehr.

Es kam so, daß der Gesundheitszustand der Klassenleiterin sich dermaßen verschlimmerte, daß sie der Arbeit für längere Zeit fernbleiben mußte, und Irma Antonowna mit der Klassenleitung beauftragt wurde. Vor allem machte sie sich mit den Eltern der Schüler näher bekannt. Besonders ernst sprach sie mit dem Vater von Dima Karatajew, Chefingenieur einer großen Maschinenfabrik.

„Wissen Sie", sagte er, als die Klassenleiterin ihm alles über das Verhalten seines Sohnes erzählt hatte, „mir ist auch schon aufgefallen, daß Dima etwas herabschätzend über seine Mitschüler spricht. Auch Freundschaft pflegt er mit niemandem. Ich danke Ihnen dafür, daß Sie zu mir gekommen sind. Ich möchte keinesfalls, daß Dima über seine ausgezeichneten Leistungen vergißt, daß der Mensch nur mit den Menschen glücklich sein kann."

Jetzt hatte die Lehrerin einen aktiven Verbündeten in ihren Bemühungen um Dima. Auch Sergej Iwanowitsch, der Leiter der Lehrabteilung, stand ihr mit Rat und Tat zur Seite. Sie war von nun an bestrebt, Dima für alle Aktivitäten der Klasse zu gewinnen, obzwar er sich auch dagegen sträubte. Aber mit der Zeit gelang es der Lehrerin, die gesamte Erziehungs- und Unterrichtsarbeit so zu gestalten, daß jeder sich bewähren und seine besten Eigenschaften zur Geltung bringen konnte. Allmählich gewöhnte sich der Junge daran, daß er nützlich sein und sein reiches Wissen zur Verwendung bringen kann.

Eines Tages war Dimas Vater zu den Schülern gekommen. Sehr interessant erzählte er ihnen über seine Arbeit als Ingenieur in einem modernen Betrieb, darüber, welch hohe Anforderungen an dessen Ausbildung gestellt werden. Er mußte auf zahlreiche Fragen der Jungen antworten. Dieser Abend beschleunigte die Annäherung der Mitschüler an Dima Karatajew, denn sein Vater war solch ein einfacher, zugänglicher Mensch. Seine Ausstrahlung übertrug sich unwillkürlich auf den Sohn.

Der Leiter der Lehrabteilung verfolgte die Bemühungen seiner jungen Kollegin mit großem Interesse. Sie widmete sich ja einem äußerst wichtigen Problem der Erziehungsarbeit: Wie oft geben die Lehrer den Bestschülern im Betragen die Note „mustergültig", weil diese ausgezeichnet lernen. Darauf, daß sie im öffentlichen Leben ziemlich passiv sind, drückt man ein Auge zu. Das ist aber ungerecht, denn die Schule ist berufen, die Schüler zu Menschen mit aktiver sozialer Haltung zu erziehen. Natürlich gibt es nur wenig solche Schüler wie Dima, doch dieses Problem ist nicht abgeschafft.

Helmut MANDTLER

Kulturleben der Republik

Traute Klänge des Bajans

Zu einem freudigen Ereignis wurden für die Musikfreunde von Zelinograd die Konzerte der Preisträger internationaler Wettbewerbe der Bajanspieler Oleg Scharow und Wladimir Dolgopolow. Ersterer bot den Hörern ein Programm aus klassischen Werken — Walzer von Strauß, Montis Tschardasch, das Scherzo von Dikussarow und andere, die sowohl bei Berufsinstrumentalisten als auch bei Musikfreunden guten Anklang fanden.

Die Interpretationsmanier von W. Dolgopolow unterscheidet sich durch größeren Schwung. Er spielt vorwiegend Werke von Bach, Strawinski und anderen Komponisten.

Schriftsteller beantworten Fragen

Die Leser des Gebiets Nordkasachstan kennen gut das Schaffen der Alma-Ataer Schriftsteller W. Berdnikow, Sieger im Wettbewerb um das beste Werk über die Arbeiterklasse, und W. Karpenko, denn beide Prosaiker weilen oft in den Agrarbetrieben des Gebiets. Unlängst waren sie Gäste der Getreidebauern, Mechanisatoren und Viehzüchter des Rayons Bischkul. Sie lasen Auszüge aus ihren neuen Werken vor, berichteten über die Entwicklung der zeitgenössischen Literatur der Republik und beantworteten zahlreiche Fragen der Leser.

Lieder der flammenden Jahre

Die Komsomolzen der Produktionsvereinigung „Aktjubrentgen" veranstalteten einen Erholungsabend, zu dem sie die Veteranen des Betriebs einluden, die schon in Rente, aber auch noch berufstätig sind und ihre reichen Erfahrungen den Jungen vermitteln. Die Veteranen informierten über die entscheidenden Etappen des Entwicklungsweges des Arbeitskollektivs. S. Filippow, Sekretär des Komsomolkomitees der Produktionsvereinigung, sprach über die Entwicklungsperspektiven des Betriebs und darüber, wie die Veteranen bei der Ausbildung der jungen Ablösung helfen.

Für die Versammelten gaben die Laienkünstler des Kulturhauses ein großes Konzert, in dem Lieder der flammenden Jahre der Revolution und des Vaterländischen Krieges erklangen.

Mobilisierende Kunst

Im Kulturpalast der Erdölarbeiter von Gurjew verlief die Schau der Agitationsbrigaden, gewidmet dem 40. Jahrestag des großen Sieges. Die besten Laienkunstkollektive des Gebiets zeigten ihre neuen Konzertprogramme unter der Losung „Friede der ganzen Welt".

Die interessantesten Literatur- und Musikdarbietungen hatten die Agitationsbrigaden „Ekpin" aus dem Rayon Embinski, „Samal" und „Daladidary" aus dem Rayon Machambet vorbereitet. Sie wurden mit Ehrenurkunden des Gebietskomsomolkomitees und Musikinstrumenten ausgezeichnet.

Pressedienst der „Freundschaft"

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09; stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49 Redaktionssekretär — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Sozialistischer Wettbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23; Wirtschaftsinformation — 2-17-55, Kultur — 2-79-15, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Leserbriefe — 2-77-11, Literatur — 2-18-71, Bildreporter — 2-17-26, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана

Заказ № 9747 УН 13393